

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Waihuener-Boulevard Nr. 34.

## Englische Parteiverhältnisse.

England befindet sich gegenwärtig in der Redefaison, die als Einleitung den Parlamentsstürmen voranzugehen pflegt. Die wohlausgeruhten Lungen werden wieder angestrengt, und lange politische Vorträge werden gehalten, welche die Spalten der großen Blätter mit endlosem, kleingedrucktem Segen füllen. Die Hauptfrage ist selbstverständlich noch immer die irische, neben welche einige eifrige Schotten neuentens auch eine schottische stellen, die jedoch vorläufig noch wenig drängend ist. War ja die Regierung ohnehin bemüht, den Ansprüchen, die vernünftigerweise in Schottland erhoben werden konnten, durch die Lokalverwaltungsbill entgegenzukommen. Diese stellt allerdings Schottland nicht als eine Einheit den übrigen Theilen des Reiches gegenüber, wie die Lokalpatrioten gewünscht hätten, allein, indem sie Grafschaftsvertretungen mit ziemlich weitgehenden Befugnissen geschaffen hat, hat sie den praktischen Bedürfnissen vollständig genügt. Den Gefühlsbedürfnissen allerdings nicht. Soeben erst hat der reichste Grundbesitzer Schottlands, Marquis von Bute, sich in einer Zeitschrift für Autonomie seines engeren Vaterlandes ausgesprochen, für Herstellung eines aus zwei Kammern bestehenden Edinburger Parlamentes, welches Abgeordnete in das Londoner Reichsparlament schicken sollte.

Die Anhänger besonderer Parlamente für jedes der drei Königreiche — zu welchen noch die Anhänger einer wallisischen Autonomie gezählt werden — sind zumeist auch Vertreter der Idee einer Reichsföderation, welche zugleich sämtliche Kolonien umfassen soll. Bisher haben diejenigen Kolonien, welche nicht, wie die erst in den Anfängen befindlichen, einfach von einem königlichen Gouverneur oder wie Indien durch einen Vizekönig verwaltet werden, ihre besonderen Parlamente, die jedoch mit dem Londoner Parlament in keiner Verbindung stehen. Sie haben wohl Agenten in London, die aber nur bei der Regierung beglaubigt sind. Die kolonialen Volksvertretungen haben demnach auch keinen Einfluß auf die Stellung der britischen Kabinete, also auch nicht auf die auswärtige Politik des Reiches. Fanatische Partikularisten gehen soweit, zu sagen, daß, sobald eine Kolonie genügend entwickelt sei, sie überhaupt einer Verbindung mit dem Reiche nicht bedürfe und auf volle Selbstständigkeit Anspruch machen könne. Klügere Leute wissen, daß, mag dieser Grundsatz auch vielleicht richtig sein, die Zeit zu seiner Anwendung noch nicht gekommen ist, und daß die Kolonien allen Eroberern offen wären, wenn das mächtige Mutterland seine Hand von ihnen abziehen würde. Sie wollen daher die Verbindung bewahren, nicht aber sie noch enger gestalten, da sie auf diese Weise eine künstliche Trennung erschweren würden. Andere, offenbar nur eine Minorität bildend, würden in einer Anteilnahme am Reichsparlamente eine Art Sicherheit dafür sehen, daß das Mutterland nicht in Handel eintrete, unter denen die Kolonien leiden könnten. Die meisten Freunde hat jedoch der Gedanke einer Konföderation in England selbst, wo man darin eine Bürgschaft für die Weitererhaltung der Kolonien sehen würde.

Es ist schwer zu sagen, nach welcher Richtung sich die Entwicklung bewegen wird: ob nach der Vereinigung aller, nicht der nordamerikanischen Republik angehörigen Angelfachen in einem mit nur wenigen Agenden ausgestatteten Centralparlamente, welches jedenfalls ein weltumfassendes und zum mindesten den Frieden zwischen all' diesen Ländern sicherndes wäre, oder nach dem Auseinanderfallen des Reiches in seine Bestandtheile, so daß die englisch sprechende Bevölkerung jedes Welttheils ihre besondere oberste Leitung hätte, oder gar nach dem von fanatischen Irländern erträumten Ziele einer Sprengung auch des vereinigten Königreichs selbst in zwei Reiche: in ein

angelfächsisches Großbritannien und in ein keltisches Irland. Es ist auch ziemlich überflüssig, sich jetzt mit Vermuthungen darüber zu beschäftigen. Was aber, zum mindesten für die englischen Politiker, keineswegs überflüssig, sondern vielmehr eine sehr wichtige Angelegenheit ist, das ist die Frage, ob man die Losreißung Irlands begünstigen wolle. Zwar behauptet Gladstone, daß auch er dies nicht beabsichtige, allein seine Gegner, die liberalen Unionisten und die Konservativen, vertreten die Ueberzeugung, daß sein Plan direkt zur Zerstückelung des Reiches führen müsse. Er selbst fühlt recht wohl, daß er zu weit gegangen ist. Hat er doch in seiner gestrigen, in Southport gehaltenen Rede die allseits erwartete Entwicklung des Programms seiner Partei verweigert, den größeren Theil seiner Worte einer Türkenbeize gewidmet und daran die kurze Bemerkung geknüpft, England werde zuletzt doch den irischen Forderungen nachgeben müssen. Aber die Zahl seiner Anhänger ist nicht zu unterschätzen, und gerade die in den letzten beiden Wochen vorgenommenen Erziehungswahlen haben gezeigt, daß sie fortwährend wächst. Der Name Gladstone's übt eben einen mächtigen Zauber auf sehr viele Engländer aus, die in ihm den alten Kämpfer für Freiheit und Recht verehren, seine ungebrochene Kraft bewundern und von seiner langathmigen Beredsamkeit hingerissen sind. Jedoch nicht dies allein streitet für ihn, und auch nicht eben die dem Home-Rule-Gedanken innewohnende Kraft. Gladstone ist der Führer der liberalen Partei gewesen, und diejenigen Liberalen, welche seine irische Politik mißbilligten, mußten sich von ihm lossagen und sich mit den Konservativen verbünden, denen sie auf diese Weise die Regierungsfähigkeit sichern. Alles, was aus Radikalismus die Konservativen haßt, geht daher mit Gladstone und jubelt ihm zu. Dazu kommt, daß Gladstone, der für festländische Verhältnisse gar kein Verständnis hat, in seiner theoretischen Beurtheilung derselben ganz mit all' den anderen Radikalen Englands übereinstimmt, die gleich ihm lieber für Rußland, als für den Dreibund Partei ergreifen und die Türken aus Kreta und Armenien „mit Sack und Pack“ jagen möchten. Denn für sie alle strahlt Rußland im Lichte des Befreiers christlicher Völkerschaften vom türkischen Joch, während Deutschland, weil eines Parlamentarismus nach englischer Art entbehrend, für ein in der Kultur zurückgebliebenes Land gilt und vollends Oesterreich-Ungarn noch in den Farben aus der Zeit des Fürsten Metternich erscheint. Rußland und Frankreich sind den englischen Radikalen theuer, die Mächte des Dreibunds sind ihnen widerwärtig.

Gegenüber solcher Vereinigung von Gladstoneanern, Radikalen und Irländern müssen allerdings liberale Unionisten und Tories fest zusammenhalten. Chamberlain, der Führer der Unionisten, drängt indeß zu solchen Zugeständnissen an die Irländer, welche mit der Reichseinheit vereinbar wären. Finanzminister Goshen, selbst aus der Reihe der Liberalen entnommen, studirt gegenwärtig in Irland ruhig die Frage, wie sich durch Ankauf von Grund und Boden auf Staatskosten die im Laufe der Jahrhunderte depopulirte irische Bevölkerung in bessere Verhältnisse bringen ließe. In Bezug auf politische Reformen scheint das Kabinet eine Lokalverwaltungs-Bill für Irland in Aussicht zu nehmen, welche der für England und Schottland erlassenen ähnlich wäre. Die Irländer werden damit freilich nicht zufriedengestellt, darauf kommt es aber umso weniger an, als die Befriedigung irischer Wünsche für englische Staatsmänner und selbst für Gladstone etwas Unerreichbares ist; wenn nur die englische Wählerschaft die Konzessionen für hinreichend erachtet, so kann die Regierung sich damit begnügen.

Man erzieht aus alledem, daß die schönen Zeiten vorüber sind, in denen das Mutterland des Parlamentarismus nur zwei Parteien kannte,

die mit einander um die Herrschaft kämpften. Das waren Zeiten, in denen die Wählerschaft wenig zahlreich war. Jetzt, wo in England ein demokratisches Wahlgesetz herrscht, ist das System viel schwerer zu handhaben und die einfache, alte Maschinerie des englischen Parlamentarismus ist jetzt ebenso komplizirt, wie der Parlamentarismus in den großen Reichen des Festlandes.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 24. Oktober. —

In der heute fortgesetzten Spezialdebatte über das Straßengegesetz entspann sich bei den §§. 10 und 11, welche dem Handelsminister den Municipien gegenüber einen weitgehenden Einfluß auf die Feststellung des kommunalen Straßennetzes einräumen, eine lebhafteste Debatte, an welcher außer dem Handelsminister Baroff noch eine große Anzahl hervorragender Mitglieder des Hauses theilnahm. Der Umstand, daß hierbei Graf Albert Apponyi und Béla Grünwald, diese eifrigen Verfechter der staatlichen Verwaltung, mit großer Wärme für die Erweiterung des kommunalen Rechtskreises eintraten, wobei auch Andreas Gory von der Regierungspartei in Folge seiner offen bekannnten municipalistischen Neigungen gegen diesen Theil der Regierungsvorlage Stellung nahm, verleiht der heutigen Diskussion über das Komitatsstraßennetz ein ungewöhnliches Interesse. Wir machen kein Hehl aus unserer Ansicht, daß diesmal der Führer der gemäßigten Opposition, sowie der Abgeordnete Béla Grünwald den idealen Schwung ihrer Beredsamkeit auf die Vertheidigung völlig unberechtigter Interessen verwendet haben. Die größten Mißbräuche, welche auf dem Boden der Komitatswirtschaft emporkrochen, die flagrantesten Ungerechtigkeiten, welche eine Abhilfe dringend fordern, fallen in das Gebiet des Straßennetzes. So wie das Land seine Familienbahnen hat, so hat bei uns jedes Komitat seine Familienstraßen. Es gibt Gegenden, welche durch einen großen Theil des Jahres im Moraste geradezu ersticken, während der Herr Vizegespan und die Herren Stuhlrichter auf herrlichen makadamisirten Straßen fahren. Die Schmerzensschreie der verwahrlosten Gegenden verhallen wirkungslos, denn die Brust der Herren von der herrschenden Komitatsklasse, welche die bedeutenden Summen der öffentlichen Arbeitsablösung vorwiegend im eigenen Interesse verwendeten, ist mit dem dreifachen Erz des Egoismus gepanzert. Die gewissenlose Ausbeutung der Minorität durch die Majorität ist nirgends so in die Augen springend, als auf dem Gebiete der Komitatsstraßen. Dieser Zustand würde nun, da die öffentliche Arbeitslast erhöht wird, noch unerträglicher, wenn nicht für ein Korrektiv gesorgt würde. Dieses Korrektiv sucht der Gesetzentwurf in einer weitgehenden ministeriellen Zurechnung. Möglich, ja wahrscheinlich ist es, daß auch die Macht eines energischen Ministers nicht ausreichen wird, den Einfluß der ihr Interesse rücksichtslos vertheidigenden Komitatsklasse zu brechen. Doch die letzte und unter den gegebenen Umständen einzige Hoffnung der Bewohner der arg verwahrlosten Gegenden bildet das im Entwurfe wenigstens prinzipiell in Aussicht gestellte ausgleichende Eingreifen des Staates. Die Wahrscheinlichkeit spricht jedenfalls dafür, daß ein persönlich unbetheiligtes Forum, nämlich das Ministerium, hinsichtlich der Feststellung des Straßennetzes der Komitate gerechter und unbefangener urtheilen werde, als jene Notarien, welche bei dieser Frage persönlich im höchsten Grade interessiert sind. Die Regierungsvorlage soll eine Art Kompromiß sein zwischen dem Municipalismus und dem Regierungseinfluß; eine gründliche und ausreichende Lösung enthält sie allerdings nicht. Doch ist auch das gebotene Korrektiv ganz entschieden der Herrschaft der Municipalisten vorzuziehen. Auf allen anderen Ge-

bieten könnte man dem Municipalismus eher Konzessionen machen, als hier, wo es offenkundig ist, daß die Mißbräuche, mit wahren Cynismus geübt, die Regel bilden. Anstatt das hohe Maß der Prinzipien zu reiten, thäten die Vertreter der staatlichen Administration besser, wenn sie sich der Interessen der arg ausgebeuteten Bevölkerung annehmen wollten. Den Abgeordneten Hieronymi, Barasdy und Paul Möricz, welche für die realen Interessen der Staatsbürger eintraten, gebührt mehr Anerkennung, als den Herren Sederkényi, Nikolaus Percezel und anderen, welche gegen die Omnipotenz der Regierung donnerten. Denn nur diese verfeuerte Omnipotenz könnte dem Lande aus der Straßensmühe helfen, vorausgesetzt, daß sie mit Gerechtigkeit gepaart wäre. Das Haus hat übrigens die stark bekämpften Paragrafen unverändert angenommen.

In der vom Präsidenten Békó kurz nach 10 Uhr eröffneten Sitzung votierte das Haus zunächst sein eigenes Oktober-Budget; dann wurde die Spezialberatung des Straßengesetzes bei §. 10 fortgesetzt.

Dem Ersuchen des Abgeordneten Eugen Gaál (Bécska) entsprechend wurden die §§. 10 und 11 zusammengefaßt. Diese Paragrafen bestimmen im Wesentlichen, daß die Jurisdiktionen des Reg. der Municipalitäten feststellen, daß der Plan dem Minister zur endgültigen Entscheidung zu unterbreiten ist und daß der Minister berechtigt ist, aus höheren strategischen oder volkswirtschaftlichen Gründen zur Aufnahme gewisser Zinsen in das Reg. der Municipalitäten zu verhalten. Gaál erblickte darin eine zu weitgehende Einschränkung der Municipalautonomie und beantragte eine dahingehende Abänderung des §. 10, daß die Feststellung und Verwaltung der Municipalitäten gänzlich den Jurisdiktionen überlassen bleibe und daß der Minister nur dann zur Intervention berechtigt sei, wenn eine Jurisdiktion ihr Straßennetz vernachlässigt und die Angelegenheit im Appellationswege vor den Minister gelangt, ferner, wenn zwei Jurisdiktionen sich hinsichtlich des Anschlusses ihrer Municipalitäten nicht einigen können; §. 11 endlich sei ganz zu streichen. (Beifall links.)

Dieser Antrag wurde von Alexander Múrányi, dann aber von Andreas György, einem Mitglied der Rechten, unterstützt. György betonte, daß die Municipalitäten hauptsächlich den Lokalinteressen entsprechen sollen und daß man deshalb die Verfügung über diese Straßen den Jurisdiktionen überlassen müsse. Nach der Vorlage werde es fortwährende Streitigkeiten zwischen den Jurisdiktionen und dem Minister geben. Das Beste wäre, das Straßennetz in der Legislative durch eine königliche Verordnung festzustellen. Da dies nicht beabsichtigt werde, stimme er für den Antrag des Abgeordneten Gaál. (Beifall links.)

Paul Möricz erklärte, er sei ein wahrer Freund der Autonomie und werde daher nie für die Ernennung der Beamten stimmen; aber jetzt sei die Autonomie durch die Vorlage nicht gefährdet, ja, die letztere verhöte, daß Mitglieder der herrschenden Komitatscliquen diese oder jene Straße im eigenen Interesse an ihrem Park oder an ihrem Granarium vorüber führen lassen und deshalb nehme Redner die §§. 10 und 11 an. (Beifall rechts.)

Julius Gullner gab das bedauerliche Vorhandensein schädlicher Cliquen in einzelnen Komitaten zu; „da ich jedoch, fuhr Redner fort, wenigstens ein ebenso warmer Freund der Autonomie bin, wie der Abgeordnete Möricz...“

**Möricz:** Wir werden ja sehen!  
**Gullner:** Auch ich bin neugierig.“ (Heiterkeit.) Als Freund der Autonomie erblicke Redner im Antrage Gaál's den besten Ausweg, den das Haus deshalb annehmen möge. — Karl Barasdy wies die Ueberflüssigkeit des Amendements nach, **Sederkényi** aber meinte, Goll möge die Komitatsautonomie vor solchen Freunden, wie Paul Möricz, bewahren. **Möricz** replizierte, die gefährlichsten Feinde der Autonomie seien diejenigen, welche die Auswüchse der Autonomie beibehalten wollen.

Nachdem dann Nikolaus Percezel die Tendenz aller Regierungen, ihre Macht zu erweitern, mißbilligt und für Gaál's Antrag gestimmt hatte, ergriff Karl Sieronyi das Wort. Er bekämpfte den Antrag Gaál's, weil in Folge der in den Komitaten meist herrschenden persönlichen Rücksichten selten oder nie Appellationen an den Minister gerichtet werden, so daß der Minister fast keinen Anlaß zum Eingreifen hätte; ferner weil auf Grund jenes Antrages die Erhaltung aller strategisch wichtigen Straßenstrecken dem Staate zugesprochen würde. — Dem Wunsche der Opposition entsprechend erhob sich hierauf

**Minister Baross.**

Ich beschäftige mich, so lauteten die wichtigsten Stellen der Rede des Ministers, seit langen Jahren mit dem Straßennetze; ich kenne daher die Verhältnisse des Landes, ich weiß, was die Komitate leisten und leisten können, ich weiß, was das Publikum von der Regierung verlangt. Dies Alles hat mich überzeugt, daß bei uns die Reorganisation des Straßennetzes nicht nur ein wirtschaftliches, sondern ein eminent politisches Interesse ist. (Zustimmung rechts.) Wenn Jemand in dieser Angelegenheit mit Fleiß nach Beforgnissen sucht und den Wirkungsbereich der Regierung einzuschränken wünscht, so besitzworte ich das direkt entgegengesetzte Vorgehen. Beurtheilen Sie den Wirkungsbereich der Minister nicht vom Parteigefichtspunkte aus, halten Sie nicht das Individuum vor Augen, sondern erwägen Sie die Pflichten der Centralgewalt und beurtheilen Sie ihren Verursachung unserer Verhältnisse. (Beifall rechts, Bewegung der Opposition.) Wenn das Individuum irrt, so sagen Sie es gerade heraus,

allein die Fundamentalbedingungen des konstitutionellen Regierungssystems darman hier nicht erschüttern. (Beifall rechts, Bewegung der Opposition.) Gestern wurde die Verwaltungsgerichtsbarkeit, heute wird die Autonomie in den Vordergrund gehoben, um die Vorlage zu bekämpfen. Aber das Vorgehen des Ministers sollte nur vom Standpunkte der öffentlichen, der Handels-, wirtschaftlichen und strategischen Interessen beurtheilt werden. Der Staat kann noch nicht alle strategisch wichtigen Straßen verwalten; für die derartigen, von den Komitaten verwalteten Straßen bewilligt die Legislative jährlich 600,000 fl. als Subvention. Hierzu gehören jene Straßen, welche zugleich einem bedeutenden Verkehr dienen; für die strategischen Straßen, auf denen der wirtschaftliche Verkehr unbedeutend ist, sorgt der Staat direkt, und wo es noch nicht der Fall ist, wird es so bald als möglich geschehen. Wenn der Staat alle strategischen Straßen übernehme, würden seine Ausgaben um mehr als 2 Millionen steigen. Die Klassifikation der Straßen ist übrigens zwischen der Regierung und den Komitaten so ziemlich ins Reine gebracht.

Der Antragsteller verlangt, die Regierung solle die Autonomie der Komitate nicht verletzen. Aber welche Stelle der Vorlage läßt denn besorgen, daß die Regierung dies thun wolle? Die jetzt gültigen gesetzlichen Bestimmungen enthalten die Verfügung, daß der Minister das Reg. der Municipalitäten feststellt; nach der Vorlage dagegen soll dieses Feststellungsrecht künftig den Komitaten überlassen sein. Wo steht da eine Beeinträchtigung der Autonomie? Der Antrag Gaál's will das Eingreifen der Regierung nur dann gestatten, wenn gegen einen Komitatsbeschluß eine Appellation an den Minister gelangt. Wenn nun den Organen der Regierung, die der Kongregation beizuhören, die Appellation nicht gestattet ist, so wird der Einfluß des Ministers auf das Straßennetz ganz vernichtet. Es kann vorkommen, daß am dritten Kongregationstage, in Anwesenheit von vielleicht zehn Mitgliedern beschlossen wird, irgend eine Straße nicht zu bauen. Das Publikum weiß von diesem Beschlusse nichts, der Appellationstermin läuft ab, und wenn später Beschwerden der Interessenten einlaufen, wenn das Publikum Abhilfe fordert, kann der Minister nicht helfen, dem Komitate gegenüber nichts thun, weil keine Appellation an ihn gelangt ist. Ich halte es für unmöglich, daß man die Feststellung des Straßennetzes unbedingt und ausschließlich den Komitaten überlasse. Ich kann es nicht acceptiren, daß man unter dem Titel der Autonomie die Regierung hindere, ihre im Interesse des Landes liegenden Pflichten zu erfüllen. (Beifall rechts.) Ich hege nicht das Verlangen, die Regierungsgewalt auszudehnen; ich wünsche bloß, daß man der Regierung so viel Gewalt einräume, als sie braucht, um den Interessen und den Wünschen des Landes gerecht werden zu können. (Beifall rechts.) Die von einem oppositionellen Redner erwähnte Vertikalisierung des ganzen Straßennetzes ist unausführbar, die Bewilligung des autonomen Verfügungsrechtes, wie es der Antrag ins Auge faßt, ist unzulässig, weil wir sonst wahrheitsgemäß nie gute Straßen hätten. Man muß daher einen Mittelweg suchen, und dieser ist in der Vorlage bezeichnet. Ich bitte daher, die §§. 10 und 11 unter Ablehnung des Amendements unverändert anzunehmen. (Beifall rechts.)

**Graf Albert Apponyi**

reflektirte zunächst auf den Wunsch des Ministers, die jetzt in Rede stehende Frage vom Parteistandpunkte zu beurtheilen. Wenn wir, sagte der Redner nach einer kurzen Einleitung, die zu weit gehende Ausdehnung der Regierungsgewalt mit Beforgnis betrachten, so liegt die Schuld nicht an uns. Die Regierung benötigt die in ihren Händen liegende Gewalt zu Parteizwecken (beifalliger Beifall der Opposition, Widerspruch rechts); sobald die Regierung diese Handlungsweise aufgibt, wird sie besung sein, auch von der Opposition zu verlangen, daß ihr Urtheil nicht vom Parteistandpunkte ausgehe. (Beifalliger Beifall der Opposition.) Uebrigens gehen wir ja bei Beurtheilung dieser Vorlage nur von der Natur der Sache aus. Es gibt keine Regierung, welcher ich, selbst wenn sie mein volles Vertrauen beäße, richterliche Funktionen übertragen würde, besonders wenn der Staat die eine Partei und von materiellen Fragen die Rede ist. (Beifalliger Beifall links.) Ich erkenne an, daß Ungarn eine starke Centralgewalt braucht, doch dürfen Sie das ja nicht als Deckmantel benutzen, um selbst eine unumotivirte Ausdehnung der Regierungsgewalt anzustreben. Die politische Freiheit ist ebenso eine Garantie unserer nationalen Existenz, wie eine starke Regierung. (Beifall links.) Der Antrag Gaál's räumt ja der Regierung ohnehin eine gewisse diskretionäre Gewalt ein, welche wohl nicht prinzipiell, aber durch die eigenthümlichen Verhältnisse Ungarns motivirt ist, und die bisherige Debatte hat mich überzeugt, daß der Antrag den richtigen Weg einschlug.

Graf Apponyi polemisirte hierauf mit Barasdy und führte dann aus, daß der Minister auch ohne Appellation wisse, was die Komitate im Straßennetze thun, da ihm ja alle Beschlüsse unterbreitet werden. Er sprach ferner dafür, daß die Sorge für die strategischen Straßen dem Staate übertragen, nicht den Komitaten aufgebürdet werden soll, die Feststellung und Verwaltung des für die lokalen Interessen erforderlichen Municipal-Straßennetzes sei den Komitaten zu überlassen; sie sollen sich dort, wo das Eingreifen des Staates nicht notwendig sei, frei bewegen können. (Beifalliger Beifall der Opposition); sie sollen aber auch die Verantwortlichkeit tragen und wenn sie sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben unfähig erweisen, sollte man lieber das ganze Straßennetz verstaatlichen. Dies wäre wohl nicht ein richtiger Standpunkt, aber doch eine konsequente Handlungsweise; entziehen verfehlt aber sei es, den Komitaten eine scheinbare Bewegungsfreiheit einzuräumen und doch Alles vom Belieben des Ministers abhängig zu machen. (Beifalliger Beifall der Opposition.) Wenn man die Komitate von dieser Kuratel befreie, werde sich ein gesundes Municipalleben entwickeln. Es sei kein Wider-

spruch, daß Redner als Anhänger des Prinzipes der staatlichen Verwaltung im Interesse der Municipalitäten spreche; für die Lokalangelegenheiten sei der Wirkungsbereich der Municipalitäten zu erweitern. Redner wünscht die Staatsgewalt in gewisser Beziehung zu centralisiren, die Thätigkeitskreise zu decentralisiren. (Beifall links.) „Ich könnte nie dafür eintreten“, so schloß der Redner, „daß eine so vollständig unlogische und unaufrichtige, die Thätigkeit der Komitate und alle Elemente der Verantwortlichkeit vernichtende Lösung zu Stande käme, wie sie im Gesekentwurf projekirt ist und deshalb stimme ich für den Antrag Gaál's.“ (Beifalliger Beifall der Opposition.)

**Béla Grünwald**

stellte es ebenfalls in Abrede, daß die Opposition die Vorlage vom Parteistandpunkte aus beurtheile. Die Partei des Redners habe seit langer der Regierung alle Mittel angeboten, welche zur richtigen Geltendmachung der richtigen staatlichen und nationalen Interessen Ungarns erforderlich sind, allein der Ministerpräsident wies Alles höhnlich zurück, denn, was ihm geboten war, konnte zu Parteizwecken nicht ausgenützt werden. Die Regierung kümmernte sich nicht um staatliche und nationale, sondern nur um Parteizwecke. Dies beweise auch der vorliegende Gesekentwurf, welcher noch einen präkonstruktiven Charakter habe und nach der Rekonstruktion des Kabinetts, wenn nicht noch immer Liza der Ministerpräsident wäre, als Anachronismus bezeichnet werden müßte. „Der Vorlage fehlt es durchwegs an Aufrichtigkeit“, sagt der Redner, „sie scheint den Komitaten Konzessionen zu machen, sie scheint staatliche Interessen fördern zu wollen, in der That aber wird sie nur Parteizwecken dienen, sie ist daher eine Lüge und im öffentlichen Leben ist nichts geeigneter für die Lüge zu erzeugen, als die Lüge.“ (Beifalliger Beifall links.) Trotz fortwährender Verhöhnung kämpfte die Partei des Redners noch immer für Prinzipien. Einen Theil derselben habe der Ministerpräsident schon acceptirt; denn schließlich siege die Wahrheit doch immer, selbst wenn für sie nur die Minorität kämpfe. In diesem Sinne stimme Redner für die Verbesserung der Vorlage durch den Antrag Gaál's. (Beifalliger Beifall der Opposition.)

Minister Baross wies die Insnuation, als verfolge die Regierung mit dieser Vorlage Parteizwecke, entschieden zurück. Wenn sie dies wollte, so hätte sie die Vorlage nicht eingebracht, sondern den bisherigen Zustand beibehalten.

Nachdem noch Referent Szecserdy den Antrag Gaál's bekämpft hatte, folgte die Abstimmung; sie ergab unter Ablehnung des Amendements die Annahme der §§. 10 und 11 ohne Aenderung.

Die §§. 12, 13 und 14 wurden ohne größere Debatte, u. zw. §. 13 mit einem, die Zuzugang des Ministers auf die Feststellung der Komitatsbudgets einigermaßen einschränkenden Amendement Gullner's, angenommen, worauf der Präsident die Sitzung kurz nach 2 Uhr schloß.

**Budapest, 24. Oktober.**

\* Mit Rücksicht auf den in Aussicht stehenden Antrag des Abgeordneten Daniel Brányi, den Honvédminister Baron Géza Fejérváry in den **Unklagestand** zu versetzen, erörtert „P. Napló“ die Frage, ob dieser Antrag vom richterlichen Standpunkte aus zu einer Verurtheilung des Ministers führen könne? Das Resultat, zu welchem „Napló“ gelangt, lautet verneinend, weil das Honvédgesetz von 1868 nicht so präzis lautet, daß der Richter die Verordnung des Honvédministers in Betreff der schwarz-gelben Fahne als ein Verbrechen erklären und bestrafen müßte. Aber, wenn auch die Einführung der schwarz-gelben Fahne nicht als Verbrechen qualifizirt werden könne, sei sie doch eine Fälschung der Intention des Honvédgesetzes und deshalb sei das Auftreten Brányi's politisch berechtigt.

\* Im Ofner Palaste des Kardinal-Primas Simor hat heute eine **Konferenz des katholischen Episcopates** stattgefunden, welche von 10 bis halb 3 Uhr währte. Es haben daran außer dem Kardinal-Primas zwei Erzbischofe, sechzehn Bischöfe, ein Erzbischof und ein Großprobst theilgenommen, bloß Kardinal Haynald und Bischof Koskóvanyi waren wegen ihres Gesundheitszustandes nicht erschienen. Die Berathungen wurden als vertraulich erklärt; es soll sich um die Lage der katholischen Präparanden, um mehrere, den Studienfond betreffende Angelegenheiten und um die Kongruenz-Frage gehandelt haben.

\* In Konsequenz der **Titeländerung der gemeinsamen Armee** wird einer verlässlichen Information des Wiener „Fremdenblatt“ zufolge — ohne daß von unserer Opposition diesbezüglich eine spezielle Forderung erhoben worden wäre — auch ein **Veränderung in der Titulatur der Hofämter** eintreten. Der bisherige Titel der Obersten Hofämter, der bekanntlich „k. k.“ lautete, soll in „kaiserlich und königlich“ umgewandelt werden. Auch die **Geheimräthe**, **Kammerer** und **Truchsesse** werden von nun ab „kaiserlich und königlich“ heißen, und es dürfte interessant sein, zu erfahren, daß es schon in der vorgezogenen Aussage von Hofansage aus Anlaß des Ablebens des Königs von Portugal heißt: „Die k. und k. Geheimen Räthe tragen die tiefe Trauer etc.“

Es wird bestätigt, daß in den gemeinsamen Ministerkonferenzen der vorigen Woche von österreichischer Seite der Vorschlag gemacht wurde, auch die österreichische Landwehr als eine „kaiserliche und königliche“ zu bezeichnen, was bekanntlich

abgelehnt wurde. Der czechische klerikal-feudale „Blas“ spricht sich heute in einem „kaiserliche und königliche Landwehr“ überschriebenen Artikel für die Annahme dieser Bezeichnung für die „sogenannte österreichische Landwehr“ aus. „Wenn die ungarische Landwehr“ — schreibt das genannte Blatt — „den Titel „königlich“ allein führt, ihre Kommando- und Dienstsprache ungarisch ist, wenn die kroatisch-slavonische Landwehr gleichfalls allein „königlich“ heißt, nationale Fahnen besitzt und ihre Dienst- und Kommandosprache kroatisch ist, warum soll die Landwehr aller Länder der böhmischen Krone nicht wenigstens kaiserlich und königlich heißen? Der Kaiser ist und bleibt König von Böhmen, die heilige Benzenskrone bildet die Grundfeste des Staates und verleiht diesem neben den Leistungen an Geld seinen Glanz; das böhmische Staatsrecht ist niemals aufgegeben worden, und jetzt soll unsere Landwehr nicht einmal kaiserlich und königlich genannt werden dürfen? Hiemit würden wir unserem Staatsrechte näher kommen, und die gesammte Wehrmacht würde dadurch keinen Schaden leiden. Was für einen Recht ist, darf für den Anderen nicht Unrecht sein. Mit der Benennung „k. und k.“ für unsere Landwehr wären wir noch weiter entfernt von der czechischen Dienst- und Kommandosprache und den czechischen Fahnen für die czechische Landwehr! Man ersieht aus den schmeicheleichen Wünschen des czechisch-feudalen Blattes, wie weise der gemeinliche Ministerrat gehandelt hat, als er dem Vorschlage gegenüber, die österreichische Landwehr als eine „kaiserliche und königliche“ zu bezeichnen, eine ablehnende Haltung einnahm.

### Kaiser Friedrich.

— Erinnerungen von Gustav Freytag. —

Leipzig, 24. Oktober.

Das langerwartete Buch von Gustav Freytag über den verewigten Kaiser Friedrich wird morgen erscheinen. Dem im Verlage von S. Hirzel erscheinenden Werke wird trotz der über die Person des zweiten deutschen Kaisers bereits erschienenen Veröffentlichungen ein so reges Interesse entgegengebracht, daß die ursprünglich geplante Auflage bereits jetzt in vierfach verstärkter Zahl gedruckt werden mußte, um den Bestellungen zu genügen. Das Buch nennt sich: „Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone.“ Erinnerungsblätter von Gustav Freytag. Dasselbe gibt die Eindrücke, die der berühmte Schriftsteller als Begleiter des Kronprinzen im deutsch-französischen Kriege empfangen hat, und die Anschauungen des Kronprinzen Friedrich vielfach in persönlichen Aeußerungen desselben wieder. Ein Korrespondent des „Neuen Wiener Abendblatt“ ist in der Lage, seinem Blatte heute schon die interessantesten Stellen des Buches zu übermitteln. Wir reproduzieren von denselben die folgenden:

In der Vorrede äußert sich Gustav Freytag: „Die folgenden Blätter wären nach dem Ableben Kaiser Friedrichs gedruckt worden, wenn nicht andere Veröffentlichungen, und was mit ihnen zusammenhängend, dem Verfasser verleiden hätten, sich während einer unerfreulichen Aufregung über die Person des theuren Todten zu äußern. Wenn der Schreiber dieser Zeilen bekennt, daß er selbst im Jahre 1870 der Kaiserkrone über einem deutschen Staatsbau abgeneigt gegenüberstand, so muß er sich gefallen lassen, daß die Leser von seinem politischen Scharfsinn eine ungünstige Meinung erhalten. Dennoch wird ihnen zugemuthet, auch von dieser überwundenen Auffassung etwas zu vernehmen, denn in Wahrheit war dieselbe im Jahre 1870 nicht die Ansicht eines Einzelnen, sondern vieler Männer, ja, die herrschende Meinung in Norddeutschland. Die damalige Stimmung im Volke ist eine geschichtliche Thatsache, welche die Begeisterung des preussischen Thronfolgers für die Kaiserkrone zum Gegenfah hatte, und welche vielleicht die bedächtigen Erwägungen des Bundeskanzlers beeinflusst hat.“

Der Verfasser entnahm die folgenden kurzen Mittheilungen, welche den Kronprinzen betreffen, aus den Aufzeichnungen, die er sich im Feldlager gemacht hatte, und aus Briefen, die er von dort an einen Freund schrieb. Wenn er hier auch über die Persönlichkeit des späteren Kaisers Friedrich, wie sie ihm erschienen ist, gewirkt hat, ehrlich und mit einem Herzen voll Pietät, so hält er dies als geborener Preuze für sein Recht; er hat durch ein langes Leben treu an dem Geschlechte der Hohenzollern gehalten und ist Todten und Lebenden für manchen Guldeweis verpflichtet; aber er ist nicht im Stande, vor der höchsten Ehrenhoheit sein Urtheil gefangen zu geben, und er ist der Meinung, daß den Gebietern unseres Staates besser geheißen muß, über solche zu herrschen, welche sich eine selbstständige Auffassung bewahren, als über die, welche Nacken und Meinung gefügig beugen.

Die Aufzeichnungen des Verfassers datiren „aus dem Hauptquartier der dritten Armee“. Das erste Kapitel

#### „Bis nach Petersbach“

wirft nebenbei manches scharfe Streiflicht auf die in den Südstaaten im Jahre 1870 herrschenden Gesinnungen. Es heißt darin:

„In Speier kam ich am 1. August 1870 an und hatte die Freude, alsbald den Kronprinzen zu sprechen; Morier war bei ihm, der sich gerade empfahl. Ich fand unseren Herrn sehr lieb und gütig, er ist für mich ein ruhrender Mann: das laute, offene, herrliche Gemüth, die Innigkeit seines Empfindens, die Unbehilflichkeit seines Willens überall, wo er nicht durch ein warmes Gefühl getrieben wird. Sobald wir allein waren, sprach er von der Kronprinzessin. In seiner Auffassung der deutschen Verhältnisse aber war er wie ein geflü-

gelter Engel, der hoch über der Erde schwebt. Der deutsche Nordbund erschien ihm als gänzlich überwunden und abgethan; das Ganze, die Einheit sei ja jetzt vorhanden.“

Am 6. August fand bekanntlich die Schlacht von Wörth statt.

„Der Herr — erzählt Freitag — war an diesem Abend still, auch seine mannhafte Kraft erschöpft. Er sagte zu mir in großer Bewegung: „Ich verabscheue dieses Gemüth, ich habe nie nach Kriegsehren gestrebt; ohne Reid hätte ich solchen Ruhm jedem Anderen überlassen, und es wird gerade mein Schicksal, aus einem Krieg in den anderen, von einem Schlachtfeld über das andere geführt zu werden und in Menschenblut zu waten, bevor ich den Thron meiner Vorfahren besteige. Das ist ein hartes Los.“

„Der Kronprinz hat den lebhaften Wunsch, bei künftigen Friedensverhandlungen zugezogen zu werden, vielleicht weniger, weil es ihn drängt, bestimmte Forderungen aufzustellen, als weil es ihn kränkt, in solcher Lebensfrage Preußens und Deutschlands unbeachtet zur Seite zu stehen. Ich rieth ihm, sich recht offen und herzlich an den König zu wenden, mit der Bitte, ihn zuzuziehen mit der Angabe seiner berechtigten Gründe. Doch hat er sogleich nach der Schlacht bei Wörth über das bei einem Friedensschluß für Deutschland Wünschenswerthe eine Denkschrift für den Kanzler aufgesetzt, die er mir zum Lesen gab. Sie war sehr schön und ein anadenvolles Schicksal möge allen Forderungen Erfüllung bereiten.“

Am 11. August rastete das Hauptquartier auf der Höhe der Vogesen in dem Gebirgsdorf Petersbach. Der Kronprinz bestellte mich für den Nachmittag zu einer Unterredung vor sein enges Quartier ins Freie. Er trat auf eine große, geneigte Rasenfläche. Noch einmal sprach der Kronprinz die Denkschrift durch, deren schnelle Abwendung ihm am Herzen lag, dann begann er: „Und was soll mit Deutschland werden, welche Stellung soll der König von Preußen nach dem Kriege erhalten?“ — Ich antwortete, wenn es ein Friede wird, wie wir ihn jetzt hoffen dürfen, so ist die Mainlinie kein Hinderniß mehr, die Süddeutschen können unter ähnlichen Bedingungen, wie die Staaten des Nordbundes, in den Bund treten, und wir dürfen hoffen, daß sie dies selbst wollen, wenn auch nicht sogleich so warm wie Baden. Das fand der Kronprinz selbstverständlich, aber er fragte wieder: „Und was soll der König von Preußen werden?“ — Antwort: Kriegsherr des neuen Bundes; braucht man dafür einen Namen, so wird dieser sich wohl finden. Im Nothfalle kann man ja eine uralte volkstümliche Bezeichnung zu neuer Ehre erheben und den königlichen Titeln die Worte Herzog von Deutschland zufügen. Die Preußen begehren für ihren König keinen neuen Namen, nur die Macht. Da aber brach der Kronprinz stark heraus und sein Auge leuchtete: „Nein, er muß Kaiser werden.“ Betroffen sah ich auf den Herrn, er hatte seinen Generalsmantel so umgelegt, daß er wie ein Königsmantel seine hohe Gestalt umfloß, und um den Hals die goldene Kette der Hohenzollern geschlungen, die er doch sonst in der Ruhe des Lagers nicht zu tragen pflegte, und Schritt gehoben auf dem Dorfanger dahin. Offenbar hatte er, erfüllt von der Bedeutung, die der Kaisergedanke für ihn hatte, sein Aeußeres der Unterredung angepaßt.

Der Kronprinz hatte, wie schon in früheren Jahren, den Gedanken gegen die Erneuerung der deutschen Kaiserwürde ruhig zugehört, dann aber brach er lebhaft heraus: „Hören Sie an. Als ich während der französischen Ausstellung mit meinem Vater in Paris war, sandte Kaiser Napoleon die Anfrage: Da der Kaiser von Rußland seinen Besuch angekündigt habe, so möchte er von dem König zu erfahren, wie dieser es mit den Rangverhältnissen gehalten haben wolle. Er, Napoleon, werde alles nach dem Wunsche des Königs einrichten. Da antwortete mein Vater: „Dem Kaiser gebührt immer der Vorrang.“ Das soll kein Hohenzoller sagen und das darf für keinen Hohenzoller gelten“, schloß er heftig.

Dieser Vorfall veranlaßte einen Artikel in der Zeitschrift „Im neuen Reich“. Als der Kronprinz diesen gelesen hatte, sagte er in seiner mildesten Weise: „Den hat F. gegen mich geschrieben, aber ich kann mir nicht helfen.“ Bei späterer Begegnung hatte er die Huld, zu bemerken: „Ich denke nicht mehr so.“ — Dennoch kam er von derselben Auffassung nicht los. Wenigstens war in schwerpöller Zeit noch einmal von einer römischen IV die Rede, welche hinter der ersten Unterschrift des neuen Kaisers gestanden haben soll und die der Erinnerung an Kaiser Friedrich III., den Vater Maximilians I., ihren Ursprung verdankt.

Der Kronprinz hatte in jener Denkschrift für den Bundeskanzler sich enthalten, etwas von dem zu erwähnen, was ihm das Wichtigste ist. Erst bei einer späteren persönlichen Zusammenkunft — die erste war am Nachmittag des 20. August, wo er in das große Hauptquartier nach Nancy gefahren war — hat er davon gesprochen, in Reims sagte er, daß Graf Bismarck den Gedanken zu wohlwollender Erwägung aufgenommen habe.

#### Nach dem Kriege.

Ein weiteres Kapitel führt die Ueberschrift: Nach dem Kriege. Es führt uns die siegreiche Heldengestalt des Kronprinzen Friedrich Wilhelm vor, welchem ein Glück verheißendes Dasein beschieden schien.

Die Friedensjahre Kaiser Wilhelm's, sagt Gustav Freytag, waren eine Zeit friedlichen Gedeihens, eine glückliche Periode des allmätigen Einlebens in die Seelen und Gewohnheiten der Deutschen. Der Sohn und Thronerbe wurde das Opfer. Er verlebte die Zeit der Einrihtung eines neuen Lebens, die Feststellung des Kaiserreiches, das gerade er so heiß ersehnt hatte, in thatlosem Harren. Er fühlte die Beere, eine gewisse Ermüdung trat

ein, Verstimmung überkam ihn, welche immer größer wurde. Wäre er mit rüstiger Thatkraft ausgestattet gewesen, so würde er trotz mancher Hindernisse eine Theiligung an der Staatsregierung auf allen Gebieten durchgesetzt haben, welche dem Vater nicht vorzugsweise am Herzen lagen. Doch er besaß zwar den Fleiß und die Pflichttreue der Hohenzollern in Erfüllung einer gestellten Aufgabe, aber nicht die Unternehmungslust und Schaffensfreude. Der Kronprinz erhielt die Inspektion über die süddeutschen Armeekorps, er reiste mit Blumenthal alljährlich einmal dorthin und übte durch sein Erscheinen und sein vertrautes Feldherrnbild, das den Offizieren und der Mannschaft das Herz warm machte, in der That eine sehr wohlthätige Einwirkung aus, aber diese Thätigkeit war doch nicht viel Anderes, als für stliche Repräsentation. Er wurde zum Protektor der Museen, der Kunstangelegenheiten ernannt, was ihm wohl mehr nach dem Herzen war.

Gustav Freytag theilt nun mit, daß Kronprinz Friedrich Wilhelm sich damals fortwährend mit den Denkwürdigkeiten seiner Zeit und seines eigenen Lebens beschäftigte und sich Sammlungen anlegte, auch von den Urtheilen der Presse über ihn selbst. Er freute sich innig der reichen Erwerbungen für die Museen, die unter seiner Leitung glücklich waren, er beschäftigte sich gern mit Bauplänen für die Zeit seiner Regierung. Noch einmal hob sich seine Kraft, als er im Jahre 1878 nach der Verwundung des Kaisers zur Stellvertretung berufen wurde. Die gehäufte Arbeit, die Verantwortung, das hohe Amt gaben ihm eine Zeit lang Spannung und seinem Geiste neue Schwingen, zur Freude und Ueberraschung seiner Umgebung. Aber mit dieser verantwortlichen Thätigkeit entwich wieder der Lebensmuth.

#### Privat-Telegramm des „Neuen Bester Journal“.

Mit schwärmerischer Verehrung sprach Friedrich immer von seiner Gemahlin; er rühmte ihr reiches Wissen und ihren Geist, zu dem er immer aufsehen müsse, und klagte, daß eine solche Frau nicht überall nach ihrem Werthe Anerkennung finde. „Ist's nicht auffällig“, sagte er, als Freytag ihm von seinem Plan zu den „Athenen“ erzählte, „daß der Kronprinzessin so wenig deutsche Bücher gewidmet werden? Wenn Jemand von uns, verdient doch sie solche öffentliche Anerkennung.“ Seine Hingabe und Unterordnung unter die geliebte Frau (sagt Freytag) war eine völlige. Diese Liebe war das Höchste und Heiligste in seinem Leben, das ihn ganz erfüllte. Sie war die Herrin seiner Jugend, die Vertraute aller seiner Gedanken, seine Rathgeberin überall, wo sie Rath zu geben geneigt war.

Die Anlage der Gärten, den Schmuck der Wohnung, die Erziehung der Kinder, das Urtheil über Menschen und Ereignisse, Alles richtete er nach ihrer Persönlichkeit. Wo er ihr einmal nicht ganz folgen konnte oder wo sein innerstes Wesen ihrer Forderung widersprach, war er tief unglücklich und unzufrieden mit sich selbst. Sie war aus größeren Verhältnissen zu ihm gekommen, hatte mit reichen Anlagen, schnell fassendem und hochfliegendem Geiste als Lieblingskind ihres Vaters ihren geistigen Inhalt aus einem weit umfangreicheren Gebiet erhalten; durch glückliche Jahre hatte sie mit Eifer und zuweilen mit Geduld dahin gearbeitet, in der Seele ihres Gemahls Interessen groß zu ziehen, die ihr am Herzen lagen. Ihm war, als hätte er erst durch sie sehen, fühlen, das Wahre erkennen, das Schöne genessen gelernt.

Es war leicht zu verstehen, daß solche Herrschaft einer Frau dem Manne, dem künftigen Regenten von Preußen Schwierigkeiten und Kämpfe zu bereiten drohte, eine größere, vielleicht der Frau selbst, welche da führte und hob, wo es dem Weibe Bedürfnis ist, geleitet zu werden.

Interessant und charakteristisch ist das Kapitel: „Neues und altes Kaiserceremoniel“, von welchem der Kronprinz sagte, daß Freytag gegen ihn geschrieben habe. „Den Kaisermantel“, heißt es darin, „sollen unsere Hohenzollern nur tragen, wie einen Offiziersüberrock, den man im Dienste einmal anzieht und wieder abthut, um sich damit aufzuputzen. Nach altem Brauch unter der Krone dahinschreiten sollen sie um Alles in der Welt nicht, mit der alten Kaiserwürde, ichaft soll ihr Kaiserthum nichts gemein haben, als den Cäsarennamen. Sie sollen ernsthafte Geschäftsleute sein. Wir achten an ihnen nicht die Krone und den goldenen Chormantel, nicht die Handgriffe und dramatischen Bewegungen, sondern die höchsten Arbeiter der Nation.“

Erwähnt sei schließlich noch die Erinnerung Freytag's an 1868, da der Kronprinz auf der Reise zur Eröffnung des Suezkanals Wien passirte. Wie bei vornehmen Herren anzunehmen war — heißt es im Buche — verließ die Begegnung in Wien offenherzig und ohne Zwang. Nachdem beim ersten Zusammentreffen die vergangenen Ereignisse freimüthig berührt worden waren, haben die Herren sich gegenseitig wie alte Freunde gefühlt und ebenso verkehrt. Weder in den Zusammenkünften mit dem Kaiser und den Mitgliedern des Kaiserhauses, noch in der Unterhaltung mit einem Anderen ist ein Mißton gehört worden, vielfach sogar das Gegentheil.

#### Der Papst über die Arbeiterfrage.

Die sozialen Nothstände der Zeit haben dem Papste Leo XIII. wiederholt Anlaß gegeben,

mahnend und warnend einzugreifen. In der Ansprache, die er am Sonntag an die Französischen Arbeiter aus dem Arbeiterklub gehalten hat, hat er seine und der Kirche Auffassung abermals und etwa folgendermaßen dargelegt:

„Die Arbeiter haben begriffen, daß die Religion allein Kraft und Trost verleiht in den Prüfungen und im Glend des Lebens. Die Religion adelt die Arbeit. Das Heidenthum wollte die soziale Frage lösen, indem es mittelst der Knechtschaft den Schwachen seiner Rechte beraubte; das Christenthum aber verkündete der Welt, daß alle Menschen vor Gott gleich seien; es lehrte, daß Arbeit die natürliche Thätigkeit des Menschen, daß es Feigheit sei, sich ihr zu entziehen, daß Arbeit eine Ehre sei. Christus selbst gab das Beispiel, er trug die Leiden der Menschheit. Nach seiner Lehre ist der Reiche der Schatzmeister Gottes, der dem Unglücklichen sein Herz nicht verschließen darf. Man muß die beiden Klassen, Reiche und Arme, einander näherbringen, und der Bindetrich zwischen ihnen ist die Mithätigkeit, die Heilmittel und Trost zugleich ist. Lange Jahrhunderte hindurch hatte diese Lösung nachgehalten, der Glaube hatte tiefe Wurzeln gefaßt und Niemand bestritt die Rechtmäßigkeit dieser sozialen Grundlage, bis verhängnisvolle Lehren sie erschütterten. Es gilt, das Gebäude von Neuem zu verkiten, zurückzuführen zur christlichen Lehre und zum christlichen Geist, unter neuen Formen die alten Tugenden und Körperkrafte wieder zu beleben, damit sie unter dem Einfluß der Kirche für das körperliche und geistige Wohl Sorge tragen, die Arbeit erleichtern und die gerechtfertigten Ansprüche der Arbeiter unterstützen. Die Rückkehr zu den christlichen Grundsätzen wird die Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herstellen und den Frieden und die öffentliche Ruhe sichern. Viele Arbeiter wollen, von Irrlehren verführt, in der Zerstörung des Eigentums das Heilmittel finden. Das sind eitle Täuschungen. Sie würden Trümmer auf Trümmer häufen und das Uebel vergrößern. Die leitenden Klassen müssen sich bestreben, den Armen zu helfen und ihre ungegähmte Begierde nach Genuß und Reichtum zügeln. Das ist der Quellpunkt des Mißbehagens und der Unzufriedenheit. Die Regierungen haben die Pflicht, die Gefahr zu bannen, nicht durch die Gerichte und die Waffen der Soldaten, sondern indem sie der Kirche die Freiheit lassen, ihren wohlthätigen Einfluß auszubreiten, weise Vorschriften aufzustellen, die Jugend zu schulen, die Frau ihren häuslichen Beruf zu lehren und die Sonntagsruhe und die Gewöhnung an ein geordnetes Leben zu pflegen. Alle müssen in der Kirche und dem Papst, dessen Lage sich immer mehr verschlimmert, weil er der Freiheit beraubt ist, treu ergeben sein.“

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 24. Oktober.

\* **Hauptstädtisches Budget pro 1890.** Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung den (in unserer jüngsten Nummer veröffentlichten) Motivenbericht zur Budgetvorlage mit geringfügigen Änderungen angenommen. Die Budgetberatung im Municipalausschusse findet am 20. November statt.

\* **Der Forstgürtel.** „Zur Fernhaltung des Käsofer Fluglandes von der Hauptstadt“ — unter diesem stark bekämpften und noch stärker verteidigten Schlagworte wurde vor Jahren mit der Anlage von Baumpflanzungen um den linksuferigen Theil der Hauptstadt begonnen. Forstgürtel nannte man die Anpflanzungen und sub titulo Forstgürtel wurden Jahr für Jahr viele tausende Gulden für Gründe verausgabt, welche merkwürdiger Weise zum meist Personen gehörten, die in allerlei Positionen zur Stadt in intimen Beziehungen standen. Weit draußen liegende Gründe wurden auf diesem Wege um mehr Gulden verkauft, als sie Groschen werth waren. Nunmehr ist's mit dem Forstgürtel zu Ende. Von dem Gürtel soll in Zukunft nur ein Streifen erhalten werden. Die Kommission zur Anlage des Forstgürtels beschloß nämlich, den Antrag zu stellen, daß mit Rücksicht auf die Nigbahn, welche in ihrem Zuge vollständig veränderte Verhältnisse geschaffen habe, die Fortsetzung des Forstgürtels im V., VI. und VII. Bezirk sistirt und die Anpflanzung blos auf die Linie des IX. und X. Bezirks beschränkt werde.

\* **Einfahrt der Bijnalbahnen.** Mit einem Zuge der Sz. = Eudreer Bijnalbahnen fand heute Nachts — unter Leitung des Ministerialrathes Lóskay und des Generaldirektors Felinek und unter Theilnahme derselben Kommissionsmitglieder, welche bei der jüngsten Probefahrt anwesend waren — eine Probefahrt vom Atofner Hauptplatz über die Margarethenbrücke bis zur Karlskaserne statt. Im Großen und Ganzen ging die Lokomotivfahrt befriedigend vor sich, nur bei einzelnen scharfen Curven und Steigungen, so z. B. auf der Ofner Seite vor der Margarethenbrücke, gab es einige Schwierigkeiten. Die Kommission, welche um halb 12 Uhr vor der Karlskaserne eintraf, machte auch noch den Rückweg „mittels Dampf“. Namentlich auf der Pester Seite wurde der Zug vom Publikum viel bemerkt und vielfach apostrophirt. Es finden noch weitere vier Probefahrten statt, ehe das Ministerium in dieser wichtigen Verkehrsangelegenheit eine Entscheidung trifft.

\* **Die elektrische Bahn auf der Ringstraße** wird bereits seit zwei Wochen gebaut, ohne daß die Unternehmung zu diesen Arbeiten die Baulizenz erhalten hätte. Das Ingenieuramt erstattete erst jetzt die betreffende Anzeige und der Magistrat wird für

den eigenmächtigen Bau die Stadtbahnunternehmung und für das Säumniß die Organe des Ingenieuramts zur Verantwortung ziehen.

\* **Konzeffionierung des Omnibuswesens.** In der heutigen Plenarsitzung des Magistrats hielt Magistratsrath Dr. Nagy einen Vortrag über die Grundzüge, welche bei der Konzeffionierung des Omnibuswesens auf dem Gebiete der Hauptstadt zu erfolgen hätten. Diese Grundzüge lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Kommune wird nur mit einem solchen Unternehmer verhandeln, welcher die Verpflichtung eingeht, den gesammten Omnibusbedarf der Hauptstadt zu decken. 2. Für die Dauer der Konzeffion wird (mit Respektirung der alten Omnibus-Lizenzen, deren noch sechs und zwanzig vorhanden sind) das Recht der Ausschließlichkeit eingeräumt; die Konzeffionsdauer selbst soll nach Maßgabe der von dem Unternehmer gebotenen Vortheile bestimmt werden. 3. Der Unternehmer hat zwar die jetzigen Omnibuslinien zu befahren, doch behält sich die Kommune das Recht vor, neue Linien bestimmen zu dürfen. 4. In Hinsicht des Tarifes und des Umfanges der Linien will sich die Kommune gebührenden Einfluß sichern. 5. Zur Sicherung der eingegangenen Verpflichtungen hat der Unternehmer eine Kaution in der Höhe von 50,000 fl. zu erlegen. 6. Offerte, welchen ein Badium in der Höhe von 20,000 fl. beizulegen ist, sind bis zum 31. Dezember d. J. im Magistrats-Protokoll einzureichen.

Der Magistrat acceptirte diese Propositionen und bestimmte, daß ihre Vorlage an den Municipal-Ausschuß in der nächsten Generalversammlung zu erfolgen habe.

\* **Zahlreiche Gesuche um Bewohnbarkeitslizenzen** für 1. November wurden über Antrag des Oberphysikats wegen konstatirter Feuchtigkeit vom Magistrat nicht bewilligt, demzufolge die abgewiesenen Gesuchsteller alle an den Baurath appellirten.

\* **Die hauptstädtische Grundverkaufs-Kommission** hat in ihrer gestrigen Sitzung folgende Angelegenheiten verhandelt:

Die deutsch-reformirte Kirchengemeinde bittet, auf ihrem Grunde in der Kálmán-gasse anstatt eines Schul- und Pfarrhauses ein Zinshaus und Pfarrhaus bauen zu dürfen, um mit diesem Erträgniß das aufzunehmende Baukapital amortisiren zu können. Die Kirchengemeinde wird vorerst aufgefordert, einen Situationsplan vorzulegen und zu erklären, was sie mit der leer bleibenden Grundfront in der Kálmán-gasse zu thun gedenkt. — Dem Hner Asyloverein für Obdachlose wird für den Bau einer Anstalt Ecke der Filler- und Rettiggasse ein 600 Quadratklaster enthaltender Grund unentgeltlich zur Benützung überlassen. — Desgleichen wird dem hauptstädtischen Armen-Kindergartenverein für ein Institutsgelände Ecke der Telepi- und Tízoltógasse ein Grund von 339 Quadratklastern überlassen. — Auf der Atofner Straßebahnlinie wurden für Ausweichen 460 Kurventmeter Straßengrund in Anspruch genommen; die Benützungsgelbst wurde mit 50 fr. per Meter und Jahr festgesetzt. — Das Ingenieuramt beantragt, daß die Gründe zwischen dem Neugebäude und der Klotildegasse nicht mehr verpachtet, sondern regulirt und eingetriedet werden sollen; die Kommission befürwortet die Regulirung dieser Gründe nur von Fall zu Fall. — Der Spodium- und Knochenmehlfabrik, sowie den Streich-Fabrikanten J. Liptauer und J. Göb werden an der äußeren Sorofärerstraße je ein Grundkomplex von 1200 Quadratklastern (Schätzungswert 3 fl.) um 6 fl. per Klaster überlassen. — Johann H. Klein offerirt für zwei Grundextensionen von 52<sup>00</sup>/<sub>100</sub> Quadratklaster in der Wesselenigasse 45 fl. per Quadratklaster; da diese Extensionen für selbstständige Bauten zu klein sind, so beantragt die Kommission den Verkauf dieser Gründe an Klein um 50 fl. per Klaster. — Andreas Thék wünscht zum Bau einer Fabrik einen größeren Grund im 9. Bezirk, Wettrennplatzried, anzukaufen. Die Kommission äußerte sich dahin, daß dieses 185,770 Quadratklaster enthaltende Terrain erst parzellirt werden muß, wonach die Frage verhandelt werden kann, ob diese Gründe verkauft werden sollen oder nicht. — Der Witwe Janek werden nächst den Sandgruben 600 Quadratklaster Grund pachtweise um 150 fl. per Jahr überlassen.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 24. Oktober.

\* **Unsere heutige Beilage** enthält: Die Feniketon-Zeitung („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Gräfin Bal-Saint-Pé“, ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, Bester Waaren- und Effektenbörse, sowie Inserate.

\* **Wetterbericht.** Das gestern eingetretene sonnige Wetter hielt auch heute an; der Wind hatte Vormittags nachgelassen, wurde aber Nachmittags wieder stärker. Das Thermometer fiel in der Nacht auf 7 Gr. R. und stieg Mittags auf 13 Gr. R. Das Barometer ist auf 765 mm. gestiegen. In Ungarn hat die Bewölkung abgenommen. Die Niederschläge waren weniger zahlreich und schwächer. Der Luftdruck ist in Ungarn bedeutend gestiegen, in Temesvár um 12 mm. Das Minimum (750—755) breitet sich über Central-Rußland, das Maximum (770—775) über Nord-Scandinavien aus. Die Temperatur ist gesunken, in Temesvár um 85 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nordwestliche Winde, zum meist heiteres und kühles Wetter zu erwarten.

\* **Ernennungen.** Dr. Kaspar Harsányi und Joseph Békó zu Ministerial-Konzipisten und Koloman Budaházy zum wirklichen Ministerial-Konzept-Adjunkten im Ackerbau-Ministerium; Franz Szily und Adolf Králík zu Ingenieurs-Adjunkten im Status der Staatsbauämter; Jolan Zagróczky definitiv zur ordentlichen Lehrerin an der höheren Mäd-

chenschule in M.-Sziget; Franz Bel zum beibehalten Praktikanten bei der hauptstädtischen Finanzdirektion.

\* **Vom Hofe.** Man telegraphirt uns aus Wien: Ihre Majestät reist den bisherigen Dispositionen zufolge nächsten Donnerstag von Meran nach Miramare, woselbst ein zwei- bis dreitägiger Aufenthalt projekirt ist, und dann mit der Yacht „Miramare“ nach Korfu. Erzherzogin Valerie begibt sich nach Budapest. — Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin begeben sich Samstag Früh nach Alessuth, um dort am 27. d. als Firmipathen zu fungiren. Das erzherzogliche Paar wird vom Oberthofmeister Grafen Pejacsévi und der Hofdame Gräfin Zichy begleitet sein und kehrt am 29. d. hieher zurück.

\* **Kronprinzessin-Witwe Stephanie in Preßburg.** Aus Preßburg telegraphirt man: Die Kronprinzessin-Witwe Stephanie und die Erzherzogin Isabella mit ihren Hofdamen besichtigten heute den hiesigen Krönungsdom, wo sie vom Stadtpfarrer Abt Rimély und Kaplan Felner empfangen wurden. Nach einem halbstündigen Aufenthalt im Dome fuhren die Erzherzoginnen in die Au, wo gleichzeitig die Erzherzoge Wilhelm und Friedrich mit dem Oberlieutenant Baderlin und dem Generalstabshauptmann Kirchbeck eintrafen. Die hohen Herrschaften besichtigten hierauf unter Führung des Bau-Unternehmers Cathry den Bau der stabilen Brücke. Inzwischen spazierten die kleinen Erzherzoginnen Elisabeth, Christine, Henriette und Natalie im Park. Um 6 Uhr fand ein gemeinsames Diner im Palais statt.

\* **Fünfzigjähriges Jubiläum des National-Konservatoriums.** Das Programm des binnen Kurzem zu feiernden fünfzigjährigen Jubiläums des Nationalkonservatoriums wurde vom Direktor Eduard Bartay folgendermaßen entworfen:

Die Hauptpunkte des Programms sind eine Festsitzung und ein Festskonzert. Graf Giza Zichy soll erucht werden, eine Festkantate zu komponiren; der Sekretär wird mit der Abfassung der Geschichte des Instituts betraut; für eine orchestrale Komposition wird ein Preis von 1000 Francs ausgeschrieben; der Oberprotektor der Anstalt Erzherzog Joseph, die Minister etc. werden zur Feier eingeladen; Medaillen sollen geprägt werden; am Tage der Festsitzung wird ein Banket veranstaltet.

Das Vorbereitungs-Komitee hat dieses Programm angenommen und zwei Subkomitès, ein künstlerisches unter Vorsitz Eduard Bartay's und ein technisches unter dem Präsidium Karl Gerlóczy's zur Ausarbeitung der Details entsendet.

\* **König Otto.** Aus Wien telegraphirt man: Anlässlich der Berathung des Etats der Civilliste im Finanzausschusse bezeichnete der Ministerpräsident Freiherr v. Lutz den Krankheitszustand des Königs Otto nach ärztlichem Urtheil, welches bei dem vom Medner mit dem Minister Freiherrn v. Craillshheim in Fürstentried gemachten Besuche abgegeben wurde, als unverändert, erbar und würdig und vollkommen hoffnungslos. Der König sei abgemagert und blaß. Die Nahrungsaufnahme erfolge unregelmäßig. Die Zeitungsmeldung bezüglich des Herabfallens eines Plafondlusters bestätigte sich, jedoch sei der bauliche Zustand des Schlosses nunmehr ein ganz vorzüglicher. Lutz werde den Wunsch der Abgeordneten wegen regelmäßiger Ausgabe von Bulletins über das Befinden des Königs dem Prinzen-Morgan unterbreiten.

\* **Zur jüngsten Schauerthat.** Die Leiche der von der Dienstmagd Theresje Wojacsek ertränkten kleinen Margarethe Natkóvskí wird erst morgen Vormittags obduzirt. Heute Vormittags wurde die Mörderin unter polizeilicher Bedeckung in die Todtenkammer des Nothspitals gebracht, wo man die Leiche des ermordeten Kindes von ihr agnosziren ließ. Ohne ein Zeichen von Bewegung oder Reue beschaute die Mörderin die Leiche ihres Opfers, um dann trockenen Tones zu erklären, daß dies das Kind sei, welches sie in die Donau geworfen. Dann wurde die Wojacsek in das Gastlokal der Oberstadthauptmannschaft zurückgebracht. Am Nachmittag wurde sie ins Forstnagelgebäude überführt und der Staatsanwaltschaft übergeben. Unter den wenigen Effekten der Mörderin fand man auch mehrere Stücke Kindeswäsche, was die Vermuthung aufkommen ließ, daß die Wojacsek schon einmal ein ähnliches Verbrechen verübt haben dürfte. Sie bezeichnete jedoch die Wäschestücke als von einem von ihr in Gran verübten Diebstahls herrührend.

\* **Die Aktivierung von Reserve-Offizieren** wird auch für das nächste Jahr kontemplirt. Diesbezügliche Gesuche sind bis 1. Dezember l. J. beim zuständigen Korpskommando einzureichen. Im Gesuche ist anzugeben, ob die Einberufung zur Probendienleistung mit 1. Januar oder 1. Mai erbeten wird, und die Verpflichtung auszusprechen, die Ergänzungsprüfung zu dem der praktischen Erprobung nächstfolgenden Termin abzulegen.

\* **Eine „Corvintapelle“** soll auf der Künstlerkolonie in der Spreskertgasse im gemeinschaftlichen Hofe der Matermeisterchule und der Bildhauerschule aus den Steinen und Bildsäulen der in der Mathiaskirche, die bei der Restaurirung derselben nicht zur Verwendung kamen, errichtet werden. Architekt Alexander Aigner führt den Bau aus, der nicht zu religiösen Zwecken eingerichtet

wird, sondern eine von kunsthistorischem Gesichtspunkte interessante Ruine bilden soll.

**Eine Deputation der Stadt Fünfkirchen** unter Führung des Obergespan Koloman Kardos sprach heute in Angelegenheit der Errichtung einer kön. Tafel in Fünfkirchen beim Ministerpräsidenten und dem Justizminister vor.

Der Deputation hatten sich Bischof Ferdinand Dulánky und die Abgeordneten Julius Antal, Nikolaus Berce, Miklós Szirer, Dr. Johann Simonffy und Franz Nagy angeschlossen, als Sprecher fungierte Obergespan Kardos. Beide Minister empfingen die Deputation freundlich. Ministerpräsident Koloman Tisza sagte, er werde bei der Centralisirung der kön. Tafel in erster Reihe das Landesinteresse berücksichtigen, aber er erkenne die Bedeutung Fünfkirchens an, auf das er stets Rücksicht nehmen werde. Justizminister Desider Szilágyi erklärte, er kenne die Gesichtspunkte, die für Fünfkirchen sprechen, allein es gibt noch andere Städte, die so ziemlich dieselbe Eignung für den Sitz einer kön. Tafel haben, wie Fünfkirchen. Wenn aber Fünfkirchen seine bewährte Opferwilligkeit auch jetzt beibehalten wird, so werde die Aufgabe des Ministeriums wesentlich erleichtert. Die Deputation machte hierauf bei den Staatssekretären Teleki und Czorda ihre Aufwartung.

**Todesfall.** Die Gattin des Universitätsprofessors Dr. Arpad Kereky, geb. Irma Zvanovics, eine 66jährige Dame, wurde heute Abends um 6 Uhr während eines Spazierganges auf der Széchenyi-Insel im Stadtwaldchen plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Sie sank zu Boden und wurde in den auf der Insel befindlichen Kiosk gebracht, wo sie nach wenigen Minuten starb. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des Rudospitals gebracht, von wo sie morgen ins Trauerhaus, Bräunhausgasse Nr. 6, überführt wird.

**Die geographische Gesellschaft** hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Paul Hunfalvy's eine Sitzung, deren erster Gegenstand der Vortrag Anton Berce's über die zu geographischen Zwecken zu veranstaltenden Schul-Ausflüge war. Sodann las Gabriel Foglász über die Feststellung des dachigen Ortes Blantia auf der Peutingerschen Tafel. Zum Schluß las der Anwesende Johann Jankó jun. eine Skizze unter dem Titel „Vom Ufer des Sabel“.

**Ein weibliches Scherzstück.** In der Ortsgaststätte Nemet-Lipcsé (Ziptauer Komitat) verursacht eine an schauerhaften Details reiche Kriminal-Affaire große Aufregung. Die Hauptperson in der Affaire ist die dortige reiche Witwe Frau Eduard K., geborene Sophie K. Dieselbe ist seit ungefähr sieben Jahren verwitwet; ihr verstorbener Gatte hinterließ ihr ein circa 100,000 fl. betragendes Vermögen. Die Witwe, welcher von ihrem Gatten auch eine Tochter hinterblieb, begann sofort nach dem Ableben ihres Gatten eine ausschweifende Lebensweise zu führen, die allgemeinen Anstoß erregte. Man hielt sie ferner im Verdacht, daß sie die Früchte ihrer verschiedenen Liebesverhältnisse in verbrecherischer Weise aus der Welt schaffe. Am 12. Juli d. J. der Thurmwächter in Nemet-Lipcsé am Fuße der auf den Kirchthurm führenden Treppe zwei kleine Särgе und in denselben zwei Kinder erkelete fand, verbreitete sich sofort im ganzen Orte das Gerücht, daß dies die ermordeten Kinder der Sophie K. wären. In Folge dieses immer stärker und bestimmter auftretenden Gerüchtes nahm der Rosenberger Gerichtshof die Verhaftung der Witwe vor, die Anfangs Alles leugnete, später jedoch unter der Wucht der gegen sie erbrachten Beweise gestandig wurde. Sie gestand, seit dem Tode ihres Gatten zwei Kinder zur Welt gebracht zu haben, und zwar im Jahre 1885 und im Jahre 1888. Im Jahre 1885 sei sie nach der Hauptstadt gereist, wo sie sich den „Moth“ einer Geburtsheilerin einholte. Dann begab sie sich nach Nemet-Lipcsé zurück, wo sie am dritten Tage nach ihrer Ankunft, angeblich in Folge eines Sturzes, einer Frühgeburt das Leben gab; das Kind habe jedoch nur wenige Minuten gelebt. Ihr damaliger Geliebter, den sie nicht nennen will, habe die kleine Leiche an einem ihr unbekanntem Orte verborgen. Ihr zweites Kind sei gleichfalls, angeblich in Folge eines Sprunges vom Wagen, als Frühgeburt zur Welt gekommen, und auch dieses Kind sei bald nach der Geburt gestorben. Die Leiche habe sie selbst im Keller ihres Hauses verscharrt. Die behördliche Kommission ließ durch die Verhaftete selbst die Leiche aus dem Keller ausgraben. Sie that dies ganz gleichmüthig und trant dann, nachdem sie die kleine Leiche ans Tageslicht gefördert hatte, ohne sich auch nur vorher die Hände zu waschen, mit bestem Appetit ein Glas Kaffee. Die Leiche eines im Walde nächst Nemet-Lipcsé verscharrten dritten Kindes der Sophie K. konnte nicht aufgefunden werden. Von der im Keller ausgegraben, sowie von der einen der am Fuße der Kirchthurtreppe aufgefundenen Kindesleichen konstatirten die Aerzte, daß es die Leichen von nicht lebensfähig zur Welt gekommenen Kindern seien. Bei der in der Wohnung der Sophie K. vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man man in einer Dose Gift, ferner ein Tagebuch, in welches das entsetzliche Weib — Alles genau verzeichnet hatte. Da die Vermuthung aufstach, daß auch der Gatte der K. keines natürlichen Todes gestorben sein dürfte, wurde seine Leiche exhumirt; es wurde jedoch festgestellt, daß er einem Gehirnschlag erlag. Die gerichtliche Voruntersuchung gegen die in Haft be-

findliche Witwe ist bereits abgeschlossen und die Akten befinden sich behufs Antragsstellung bei der Rosenberger Staatsanwaltschaft. Die Tochter der Verhafteten, deren Vermögen vom Waisenamte in Verwaltung genommen wurde, brachte man in einem Pensionate unter.

**Ein verschwundener Postmeister.** Der Leiter des Postamtes im zweiten Bezirk (Wasserstadt), Franz Herbert, ist seit gestern abgänglich und es ist zweifellos, daß sein Verschwinden mit dem Vorgehen in der von ihm verwalteten Kasse des Postamtes entdecker beträchtlichen Manco in Zusammenhang steht.

Franz Herbert, ein 74jähriger Greis, bekleidet seit circa 10 Jahren die Stelle eines Postmeisters bei dem Filialpostamte Nr. 2 in der Wasserstadt. Bisher hatte sich der Greis niemals ein Vergehen in seiner amtlichen Wirksamkeit zu Schulden kommen lassen; sein unter den oberwähnten Umständen erfolgtes Verschwinden erregt daher umso peinlicheres Aufsehen. Herbert, der lange Zeit hindurch Eisenbahnbeamter gewesen, lebte anheimelnd in geordneten materiellen Verhältnissen. Von der Eisenbahn bezog er eine Jahrespension von 600 fl.; sein Gesamtvermögen belief sich jährlich auf ca. 2000 fl.; dabei führte er die denkbar bescheidenste Lebensweise. Mit dem Herar stand er als Postmeister im Vertragsverhältnisse; er hatte eine Rantion von 600 fl. erliegen. In seinem Amte, welches sich mit der Abgabe von Geldsendungen nicht befaßt, verwaltete er bloß die aufgegebenen Gelder, die er, wenn sie zu einem größeren Betrage heranwuchsen — was bei einem Durchschnittsverkehr von 1000—1200 fl. täglich sehr bald geschah — dem Hauptpostamte abliefern. Er that dies gewöhnlich jeden dritten, vierten Tag. Vorgehen nahm der Postkonzipient Joseph Filippovic's eine Skontrierung der von Herbert verwalteten Kasse vor und entdeckte hierbei einen Abgang, wovon er der Direktion sofort Bericht erstattete. Herbert schien über diese Entdeckung sichtlich sehr konfornirt, er bemerkte dem skontrierenden Beamten gegenüber, daß ein Rechenfehler vorgekommen sein müsse, da er sich sonst das Kassemancano nicht zu erklären wisse. Er versprach, am nächsten Tage persönlich zu der Postdirektion zu kommen und die Sache aufzuklären. Postdirektor Raschka wartete jedoch gestern vergebens auf Herbert, welcher sich, wie nachträglich konstatiert wurde, bereits zeitlich Morgens, nachdem er eine geladene Pistole zu sich genommen hatte, aus dem Hause entfernt und seither spurlos verschwunden ist. Die Stelle Herbert's wurde provisorisch mit dem Postbeamten Ladislav Thuránky ersetzt, der einen Kassemancano von 44,773 fl. 34 kr. übernahm. Diese Summe befand sich in der amtlichen Kasse Herbert's und dieser Umstand macht die Annahme der Direktion wahrscheinlich, daß es sich hier um keine Desraudation, sondern um einen noch nicht ermittelten Rechenfehler handeln dürfte. Die Revision der Bücher ist im Zuge, da das Manco nicht ziffermäßig festgestellt ist. Von dem Falle wurde die Oberstadthauptmannschaft behufs Einleitung der Recherchen nach dem verschwundenen Postmeister verständigt.

**Schadenfeuer.** In der Nacht vom 21. auf den 22. d. brach — wie man uns schreibt — im Orte Kardos-Wasika des Trenesiner Komitats Feuer aus, welches im Nu mehrere Wohn- und Wirtschaftsgebäude einäscherte. Der sofort von dem benachbarten Orte Dománys herangerückten Feuerweh unter der Leitung der Kommandanten Igoda, Zelinka, Augustin und Spizer gelang es, trotz des heftigen Windes durch unermüdeliches Eifer dem entsetzlichen Elemente Einhalt zu thun.

**Ein blutiges Säbelduell** hat heute Nachmittags in der Hauptstadt zwischen dem Sekretär im Honvédministerium A. Sz. und dem Advokaten H. Staryjunden. Das Duell, welches aus einem Wortwechsel über die Monorer-Jahnenfrage entstanden war, endigte mit der Schwere Verwundung des Advokaten.

**Eine Liebestragödie.** Aus Alos-Pal (Tolnauer Kom.) wird uns geschrieben: Ein Liebesdrama, das sich am 21. d. abspielte, erregt hier ungeheures Aufsehen. Die 16jährige Elisabeth Schmidt, Nichte des Gutsverwalters Stephan Györe, verliebte sich in einen Stallburden des Gutsbesizers Alos Vizsolny und wurde von diesem leidenschaftlich wiedergeliebt. Da jedoch eine Herrath der Beiden seitens der Eltern des Mädchens nicht zugegeben ward, beschloßen die Verliebten den gemeinsamen Tod. Der Burche feuerte drei Schüsse aus einem Revolver dem Mädchen in die Brust und machte sodann seinem eigenen Leben mit einem wohlgezielten Schusse ein Ende. In der Tasche des Mädchens fand man einen Brief an ihren Großvater, worin sie bat, man möge sie mit ihrem Geliebten in einen Sarg zur ewigen Ruhe betten. Dies ist indessen nicht geschehen. Der Leichnam des unglücklichen Mädchens wurde unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberzphyliats über den Gesundheitszustand vom 24. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor: 29, und zwar: an Typhus 6, Blattern —, Scharlach 6, Mairn 11, Diphtheritis 3, Group —, Cholera —, Scharblattern 2, Trachoma 1. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1781. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 21, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitalern 5. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Zungenentzündung 4, Tuberkulose 2, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Mairn —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 8.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobung.** Professor Heinrich Singer hat sich mit Fräulein Mathilde, Tochter des Ministerialbeamten Herrn Ignaz Bloch, in Budapest verlobt.

### Die Vermählungsfeier in Frohsdorf.

Nach Frohsdorf haben die Vermählungsfeierlichkeiten überaus reges Leben gebracht. Bereits der gestrige Borabend gestaltete sich zu einer würdigen Introdution der Feier.

Um 11 Uhr nahm die Trauungs-Comonie in der mit Blumen und Gobelins reich geschmückten Kirche des Frohsdorfer Schlosses ihren Anfang. In den Bänken unmittelbar neben dem Hochaltar hatten die Familienmitglieder des Brautpaares, in den anderen Sreihen die Mitglieder des Herrscherhauses und fürstlichen Gäste, auf der Galerie die französischen Kavaliere und spanischen Granden Platz genommen. Der Bräutigam, Erzherzog Leopold Saluator, trug seine Uniform als Infanterie-Hauptmann, die Braut, Donna Blanca von Bourbon — eine vornehme Erscheinung mit klassischen Zügen, feurigen schwarzen Augen und raubenschwarzem Haar — hatte ein Brautkleid aus weißem Moiré in Silberbrokat, die lange Schleppe und der Brustbesatz reich mit Spitzen à la duchesse aus dem Nachlasse der Gräfin Chambord besetzt, welche in ihrem Testamente den Wunsch ausgesprochen hatte, daß ihre Nichte diese Spitzen am Hochzeitstage tragen möge.

Die Trauung vollzog Bischof Dr. Grusch unter Assistenz des Hofburgpfarrers Prälaten Dr. Mayer, des Monignore Ceconi und des Schloßkaplans. Als Brautführer fungirte Don Jaime, als Brautjungfrauen die Schwestern der Donna Blanca, Prinzessinen Elvire und Beatrice, Prinzessin Maria Immaculata und Herzogin Maria Louise von Parma. Die kirchliche Feier, an welcher die Musikkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 84 unter Leitung des Kapellmeisters Komzak theilnahm, war gegen halb 12 Uhr beendet. Als Trauungszeugen fungirten Erzherzog Karl Ludwig und Herzog Albert von Parma. In der Frohsdorfer Schloßkapelle sind auch die Eltern der Braut, der Großherzog von Toskana mit Prinzessin Alice und Herzog von Parma mit der Schwester des Grafen Chambord getraut worden.

Ueber zweihundert Telegramme aus allen Theilen der Monarchie, aus Frankreich und Spanien brachten Beglückwünschungen. Besonders kostbare Hochzeitsgeschenke, meistens Diamanten und Schmuck, sandeten Se. Majestät, der Herzog von Parma und Königin Christine. Als einen Beweis des Werthes der Braut-Toilette wird der Umstand angeführt, daß das Spizentäschentuch allein tausend Francs kostete.

### Theater, Kunst und Literatur.

**(Königliche Oper.)** Es war ein guter Gedanke, Nikolai's „Lustige Weiber von Windsor“ nach langer Pause wieder vorzunehmen, ein Werk, welches schon durch die vornehme Herkunft seines Librettos eine Ehrenstelle im Repertoire verdient. Selten haben Lustspiel und Musik eine glücklichere Ehe geschlossen, als Shakespeare's Falstaff-Komödie mit Nikolai's Komposition, und der geschickte Vermittler Rosenthal hat sich dabei den Dank aller Betheiligten verdient. In der Musik zu den „Lustigen Weibern“ bewundern wir eine Vereinigung von technischer Gewandtheit, Leichtigkeit der Erfindung, erfahrenen Kunstverstand und Geschmack, welche fast die freie Höhe des Genies erreicht. Wenn wir Nikolai nicht zu den urwüchsigen Schöpfern von Gottes Gnaden zählen, so liegt das daran, daß auch seine besten Einfälle von einem leichten, oft kaum merkbaren Stiche ins „kapellmeisterhafte“ nicht frei sind. Dieser Staub des Handwerks haftet am meisten den ersten und sentimentalen Partien des Werkes an, fast gänzlich frei davon sind die humoristischen und komischen. Was Urwüchsigkeit des Talent, Reinheit und Wahrheit des Ausdrucks im Ernst und Heiteren, sowie echten, aus der Tiefe des Gemüthes quellenden Humor betrifft, steht der bescheidene Lorik höher als Nikolai, der hingegen seinen Landsmann (Weide waren Preußen) an musikalischer Bildung und Eleganz der Technik weit übertrifft. Die virtuose Wache in den „Lustigen Weibern“, verbunden mit der gefälligen Melodie, der glücklichen Wiedergabe des Verb-komischen, die effektvoll aufgebauten Finales, sichern dem Werke noch auf lange hinaus Leben und Wirksamkeit auf der Bühne. Die Aufführung der Oper war in jeder Hinsicht vortreflich. Fräulein Bianchi als Frau Pluth glänzte als Sängerin und als Darstellerin; nach der perfilirten Liebeserklärung im ersten Akte, in welcher sie ein kleines Virtuosenstück drahtischer und doch maßvoller Komik lieferte, erbrauste das Theater von einem minutenlangen Weifallsturme; daß Fr. Bianchi's feineres künstlerisches Naturell einer derberem, vielleicht richtigeren Gestaltung dieser Rolle widerstrebt, können und wollen wir ihr nicht zum Vorwurf machen. Als Falstaff war Herr Ney gelanglich vollständig auf der Höhe seiner Aufgabe, wie immer, und auch in der Darstellung recht ergöglich; schon bei seinem Erscheinen in der vortreflichen Maske ging eine heitere Bewegung durch das Haus. In den übrigen heiteren Partien zeichnete sich Fräulein Leibig und die Herren Takács, Hegedüs, Szenbrödi und Danofki aus, das sentimentale Liebespaar fand an Herrn Bronlik und Frau Abrányi musterhafte Darsteller. Orchester und Chor, unter der eminenten Leitung des Direktors Wahler, der sich mit der Einstudirung der Oper wieder ein

wahres Verdienst um unser Kunstinstitut erworben hat, waren über alles Lob erhaben, ebenso die In-  
szenierung, die namentlich in der Schlussszene den  
höchsten Triumph feiert; einen solchen Wundausgang  
und eine so stimmungsvolle Waldlandschaft hat man  
noch nicht auf der Bühne gesehen. Das Haus war  
gänzlich ausverkauft und spendete den mitwirkenden  
Künstlern bei offener Szene und nach den Akttschlüssen  
rauschenden Applaus.

\* Die Kassenerfolge der letzten Aufführungen der  
Posse „Der Herr von Kemelbach“ haben die  
Direktion des deutschen Theaters ver-  
anlaßt, genanntes Stück auch morgen, Freitag, anstatt  
der affichirten Posse „Eine leichte Person“ zu geben  
Für das Sonntag, den 27. d., beginnende Gastspiel des  
f. f. Hoftheaters Fritz Kratell sind Billets von  
morgen angefangen an den Kassen des Theaters zu haben.

### Gerichtshalle.

**Budapest, 24. Oktober. (Eine interessante Ver-  
leumdungsfrage.)** Vor vier Tagen berichteten wir über  
eine vor dem 4-10. Strafbezirksgericht stattgehabte  
Verhandlung eines Verleumdungs- und Ehrenbeleidig-  
ungsprozesses, der das Treiben eines jener dunklen  
Ehrenmänner aufdeckte, die mit der Frauenehre Schacher  
treiben. Und dieser dunkle Ehrenmann war nicht etwa  
der Geflagte, sondern der Kläger, der ehemalige Finanz-  
wachmann und derzeitige Rigorosant Ludwig Ka-  
zinczy. Er hat — wie erinnerlich ist — die Be-  
strafung des Gerichtsnotars Stephan Rohonczy  
verlangt, weil dieser in einer Gesellschaft honeste Leute  
vor dem Verkehr mit Kazinczy warnte, da dieser  
nicht antehes, sich an ehrenhafte Frauen hinzudrängen,  
ihnen Briefe zu entlocken und diese dann zu verkaufen  
oder als Erpressungsmittel zu benutzen. Rohonczy ist, ma-  
turierte Kazinczy auch als Uhren- und Nothdieb, als einen  
Menschen, der sich in betrügerischer Absicht bald als  
Bezirksphysikus, bald als Gerichtsarzt u. ausgibt. Anlaß zu  
dieser abfälligen Neußerung gab Rohonczy der Umstand,  
daß eine in der Gesellschaft anwesende Dame, Frau Cs.,  
über die Unverschämtheiten eines Individuums Namens  
Ludwig Kazinczy klagte, der in seiner Zudringlichkeit so  
weit ging, daß sie genöthigt war, ihm die Thüre zu  
weisen und mit der Polizei zu drohen. In der am  
19. d. stattgehabten Verhandlung hatte dieser traurige  
Kavalier der Muth, darauf hinzudeuten, daß er mit der  
erwähnten Dame in Briefwechsel stand, und Neußerun-  
gen zu machen, welche den Ruf derselben zu kompro-  
mittiren geeignet sind, ein Gebahren, für welches  
der Verhandlungsrichter nicht genug scharfe Worte  
der Abwehr hatte. Die Verhandlung des „pifanten“  
Prozesses wurde heute fortgesetzt, diesmal ohne Anwesen-  
heit der schon erwähnten Dame und ihres Gatten, des-  
gleichen auch in Abwesenheit des Privatklägers Ka-  
zinczy, der gestern vom Untersuchungsrichter Dr.  
Jor Dezsö in Haft genommen wurde,  
da gegen ihn der dringende Verdacht vorliegt, meh-  
rere Betrügereien verübt und Er-  
pressungen versucht zu haben. An Stelle  
des Privatklägers erschien dessen Vertreter Dr. Wilhelm  
Fried, der die Klage aufrecht hielt, gleichzeitig aber  
einen Verdagungsantrag stellte, damit die Zeugin Frau  
Cs. vorgeladen und auf ihre letzte Aussage beeidigt  
werde. Verhandlungsrichter Dr. Sárkány gab die-  
sem Begehren keine Folge und beschränkte sich bloß auf  
die Vernehmung der angemeldeten Zeugen. Von diesen  
war es in erster Reihe der Gerichtsnotar Dr. Ladislaus  
Gyurkovits, der eine für den Ausgang des Pro-  
zesses wichtige Aussage machte. Laut dieser Aussage  
waren die von dem Angeklagten Rohonczy gemachten  
beifälligen Neußerungen des Geflagten ein In-  
dividuum Namens Dr. Ludwig Victor Kazinczy ge-  
mütht, der als Hochstapler sein Fortkommen suchte. Ob  
dieser „Doktor“ mit dem Kläger identisch sei, weiß  
Zeuge nicht. Jemlich belanglos ist die Aussage des  
Polizeikommissars Ludwig Kolesváry, der den  
Kläger Kazinczy einmal wegen Mißbrauch des Doktor-  
titels zur Verantwortung zog. Advokatursrath Adolf Albert  
Kisfalvi beponirt, Rohonczy habe einmal ein ihm  
unbekanntes Individuum Namens Ludwig Kazinczy ge-  
sucht, den er wegen einer ihm brieflich angethanen Be-  
leidigung züchtigen wollte. Nach Beendigung des Be-  
weisverfahrens bat privatklägerischer Vertreter Dr.  
Wilhelm Fried um die Schuldigprechung Rohonczy's  
wegen Vergehen der Ehrenbeleidigung. Verhandlungs-  
richter Dr. Sárkány fällt hierauf das Urtheil,  
demgemäß Rechtspraktikant Stephan Rohonczy vom  
Vergehen der Ehrenbeleidigung nach §. 261 St.-G.  
freigesprochen wird. In den Motiven wird be-  
tont, daß zum Thatbestande der Ehrenbeleidigung im  
Sinne des §. 75 St.-G. die Absicht erforderlich sei, fer-  
ner, daß die Beschimpfung einer individuell genau  
gekennzeichneten Person erfolgt sei. Die Neußerungen,  
welche Rohonczy übrigens damals machte, waren mit  
der Absicht der schon vom Gesichtspunkte des öffent-  
lichen Interesses gerechtfertigten  
Entlarung erfolgt. Dr. Fried appellirte. —  
Die Verhaftung Kazinczy's erfolgte — wie wir erfahren —  
auf Grund der Betrugsanzeige des Provinzapotheke-  
r Koloman Kesthely, dem er unter der Vorpiegelung,  
er werde ihm beim Minister die Ausfolgung  
einer Konzession zur Errichtung einer Apotheke erwirken,  
700 fl. entlockte.

— (Ein Scheidungsprozess.) In dem Schei-  
dungsprozesse Graf Kinsky-Vigyázó fand  
gestern beim Budapester f. Gerichtshofe die letzte Ver-  
nehmungstagfahrt, und zwar ohne Erfolg, statt. Bei  
dieser Gelegenheit hat der Vertreter des klägerischen  
Grafen K., Advokat Kornel Stehlo, um Einstellung  
des weiteren Verfahrens, da hier nicht bloß Irrthum  
in der Person, sondern auch in der Konfession  
der Geflagten obwalte. Die Gräfin, geborene  
Mona Vigyázó, wurde nämlich als Reformirte in  
die Matrikel eingetragen, während sie in Wahrheit kat-  
holischen Glaubens sei. Zur Zeit ihrer Geburt war  
nämlich noch das 1791er Gesetz in Geltung, demzufolge  
die Kinder der Religion des Vaters zu folgen haben,  
welcher in diesem Falle katholisch war. Da nun der  
angegabene Vater der Geflagten und auch ihr Adoptiv-

vater römisch-katholisch waren, wurde die Geflagte wider-  
gehehlich als reformirt eingetragen. Die fehlerhafte  
Matrikel müsse daher forrigit werden. Auch die Mut-  
ter der Geflagten (eine geborene Baronin Bodmaniczky)  
war katholisch. Dieselbe gab sich bloß für reformirt aus,  
während sie thätlich katholischen Glaubens war und  
niemals zum reformirten Glauben übertrat. Bloß den  
Verwandten von väterlicher Seite zuliebe gab sie sich  
reformirt aus. — Gerichtsrath Bocskik wird diesen  
Prozeß in den nächsten Tagen referiren.

— (Zur Affaire Kofan.) Der Verteidiger  
Johann Kofan's, Abgeordneter Géza Polonyi, über-  
reichte heute dem Gerichtshofe eine 12 Bogen umfassende  
Eingabe in der Affaire Matlekovits. In dem umfang-  
reichen Schriftstücke wird die Budapester Staatsanwalt-  
schaft mehrerer Unterlassungen beizichtigt, ferner wer-  
den nicht weniger als 23 Aufklagepunkte gegen  
Matlekovits vorgebracht. Géza Polonyi erschien  
heute beim Untersuchungsrichter Haupt, der auf sein  
Ansuchen den Angeklagten Johann Kofan vorführen  
ließ. Das von Polonyi eingereichte Schriftstück wurde  
vor Kofan verlesen, damit derselbe — von dem eigent-  
lich die in dem Schriftstücke enthaltenen Daten her-  
rühren — eventuell seine Bemerkungen auf dieselbe mache,  
was denn auch faktisch geschah. Kofan verlangte die  
Streichung von drei Anklagepunkten, welchem Verlangen  
Polonyi nachkam. Untersuchungsrichter Haupt ver-  
ständigte sofort die Staatsanwaltschaft von der Ein-  
reichung des Aktstückes.

### Offener Sprechsaal. \*) „Törley-Talisman-See.“

Durch zahlreiche Anregungen seitens meiner Klientel  
veranlaßt, habe ich in meinem bestrenommirten Herren-  
kleider-Etablissement eine separate Abtheilung für

### englische Damen-Kostüme, Amazones, Jaquets u. eingeführt.

Um den weitgehendsten Anforderungen zu entsprechen  
und wirklich nur das Beste und Exquisiteste in diesem Genre  
zu bieten, habe ich einen Zeichner acquirirt, der durch eine  
lange Reihe von Jahren in den ersten Häusern Londons,  
Paris und Wiens sich einen hervorragenden Namen er-  
worben hat.

Gelegentlich meiner jüngsten Anwesenheit in London  
und Paris, habe ich mich mit den allerersten Fabrikanten in  
Verbindung gesetzt und bin dadurch in der Lage, stets das  
Appartheite und Neueste auch in Stoffen bieten zu können.

Durch streng solide und aufmerksamste Bedienung hoffe  
ich mir das Vertrauen der geehrten Damenwelt zu erringen  
und bitte um reichen Zuspruch. 31447

### Carl F. Deutsch, Budapest, Giselaplatz Nr. 2, 1. Stod.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich:  
**Lindenbaum Minka,**  
Tokaj,  
**Fried Mór,**  
Csécs (Abauj),  
als Verlobte. 31457

**Charlotte Feusermann,  
Adolf Schlesinger,**  
Csacza,  
empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als  
Verlobte. 31455

**Wasserheilanstalt,**  
Budapest, VIII., Szeatkiralyi-(Herbst-)Gasse Nr. 14,  
in unmittelbarer Nähe des Museumgartens.  
— Geeignet zur Nachkur nach Bäder- und Trankuren. —  
— **Electricität, Massage, Behandlung von Rücken-  
markrankheiten.**  
— **Gewöffnet das ganze Jahr.**  
Dirig.-Arzt: **Dr. Alexander Pajor.**

**Cigaretten-Patenthüllen.**  
Von den vielen Vortheilen, welcher sich die aus-  
schl. priv. Patenthüllen erfreuen, sind hauptsächlich hervorzuheben:  
1. Daß weder der Tabak auf der Zunge brennen oder dessen  
Staub in den Mund bringen kann; 2. Vertheilt sich der  
Rauch durch die Löcher des Netzes derart, daß die Cigarette  
gleichmäßig bis zum letzten Ständchen Tabak geraucht werden  
kann; die anderen Vortheile sind in der Beilage einer jeden  
Schachtel Hüllen verzeichnet. Im Kleinen sind dieselben in den  
meisten Trafiken à 25 fr. per Karton zu haben. 31461

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### Telegramme.

**Die czechische Krönungsadresse.**  
Prag, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.)  
Im Landtag kam heute endlich die jung-  
czechische Krönungs-Adresse zur Ver-  
handlung. Die Galerien waren dicht besetzt. Die  
alt- und jungczechischen Abgeordneten waren fast  
vollständig erschienen. Es ist bekannt, daß der An-  
trag von den Altzechen abgelehnt werden wird,  
trotzdem erhob sich auf den jungczechischen Bänken  
stürmischer Applaus, als Dr. Niegler zu einer  
Erklärung das Wort nahm. Er erklärte, daß die  
Adresse nach Form und Inhalt seinen Gefinnungs-  
genossen nicht völlig entspreche, doch

anerkannte er die hohe Bedeutung des  
Antrags und die Nothwendigkeit, denselben an  
eine eigene Fünfzehner-Kommission  
zu verweisen, damit ist also die  
Stellung der Altzechen zur Krönungsfrage definiert.  
Sie vertagen die Krönungsfrage, aber sie wollen  
die Krönung genau so, wie die Jungzechen.

Die Begründung des Abrehtwurfs fiel dem  
Führer der Jungzechen, Dr. Julius Greg, zu.  
In seiner zweistündigen Rede sagte er unter  
Anderem: Wir dürfen nicht länger warten, wir  
müssen endlich das böhmische Staats-  
recht auf die Tagesordnung setzen.  
(Stürmischer Beifall bei den Jungzechen und auf den  
Galerien.) Das Parlament hat sich an czechischen Volke  
schwer verüßigt. Unsere Abgeordneten haben darauf  
verzichtet, vom Parlament die Befestigung unserer  
Rechte zu fordern, darum kommen wir jetzt mit dieser  
Adresse, als mit dem Ausfluß der Gefinnung unserer  
besten Männer, ja, unserer ganzen Nation. Alle Lebens-  
elemente des böhmischen Königreiches wurden durch die  
gegenwärtige Verfassung schwer verletzt und alle garan-  
tirtten Freiheiten erwießen sich uns als Seitenblatzen, als  
Illusionen (Stürmischer Beifall). Die Verfassung, fuhr  
Greg fort, befestigte nicht, sondern zerriß das Reich in  
zwei Theile, von denen der eine — Ungarn — das  
ganze Reich politisch und wirtschaftlich  
beherischt und jetzt sogar an die Zer-  
stückung der Armee schreitet, und jetzt sehen wir  
nirgends Einheit, überall Kämpfe, überall Auflösung  
des Reiches. Speziell die Deutschen aber  
sind die Repräsentanten der Reichs-  
auflösung. Eine Besserung der Verhältnisse kann  
nur eintreten, wenn dem Volke alle jene Rechte zurück-  
gegeben werden, die es bis 1848 besaß. Bis dahin war  
Böhmen ein selbstständiger Staat, es stand zum Reiche  
ungefähr so, wie — Ungarn — zu seinem König.  
Wir müssen unsere Interessen selbst wahrren. Im  
Ministerium haben wir keine czechischen Beamten,  
auf unseren Gütern keinen patriotischen Adel. Im  
Parlament nicht treue Abgeordnete, sondern unfähige  
Hermaphroditen. Wir können unsere Angelegenheiten  
nicht in den Händen von Männern lassen, die auf  
unser Verderben sinnen. Der historische böhmische Adel  
ist verschwunden, an dessen Stellen stehen Spekulanten  
aus Wien und Berlin, die unsere Gegner sind und  
deutsche Schulen gründen. Nur ein Mittel gibt es noch  
zur Abhilfe: Vollständige Erneuerung des  
Königreiches Böhmen und Wieder-  
gabe aller unserer früheren Rechte, und  
zwar sollen diese Rechte durch den Krönungs-  
bescheid befestigt werden. (Ungewöhnlicher Beifall bei den  
Jungzechen und auf den Galerien.) Ihun Sie, was Sie  
wollen, schloß Greg, indem er sein Taschentuch an die  
Augen führte — nur gehen Sie nicht über das heiligste  
Recht des czechischen Volkes zur Tagesordnung über.  
(Langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Der Abrehtwurf wurde sodann der Kom-  
mission zugewiesen.

Der Jungzeche Tekly begründet seinen  
Antrag betreffs der Bemessung der Grundsteuer und  
der Verwendung der direkten Steuern zu Landes-  
zwecken und sagt: Deutschland, das mit uns  
zu Schutz und Trutz verbunden ist, uns un-  
erschwingliche Militärlasten auf-  
erlegt und unser Blut im Kriegesfalle fordert,  
vernichtet uns wirtschaftlich. Den  
Rest gibt uns Ungarn. Wollen nicht der  
letzte Bauer im Proletariat verfallen, ist bringende  
Hilfe nöthig. — Der Antrag wurde der Landes-  
kultur-Kommission zugewiesen.

Prag, 24. Oktober. „Das Narod“ kündigt  
an, daß der Altzechenklub bei der zwei-  
ten Lesung des Antrages betreffs der Krö-  
nungsadresse seinen Standpunkt zum Aus-  
druck bringen werde.

### Die Reise des Prinzen Ferdinand.

Wien, 24. Oktober. Ein Telegramm aus  
München aus autoritativer bulgarischer Quelle  
dementirt die Meldung, der König von  
Belgien hätte die Annahme des Besuchs  
des Fürsten von Bulgarien ver-  
weigert. Abgesehen davon, daß der König von  
Belgien sich während des Brüsseler Aufenthaltes  
des Fürsten in den Ardennen befand, vermeidet der  
Fürst grundsätzlich auf seiner Reise eine Begegnung  
mit den Souveränen. Der Fürst dürfte die Rückreise  
aus Rücksicht für Serbien via Orsova-Lom-  
palanka machen.

München, 24. Oktober. (Privat-Tele-  
gramm.) Prinz Ferdinand von Ko-  
burg traf heute Früh 5 Uhr aus Koburg ein und  
stieg bei Herzog Max Emanuel auf Schloß  
Wiederstein ab. Nachmittags fuhr er mit Gefolge  
zur Bahn, um mit dem Orient-Expresszug abzu-  
reisen, doch besann er sich plötzlich (in Folge  
einer erhaltenen Nachricht?) anders, ließ das  
Gefolge abreisen und fuhr selbst nach Bieder-  
stein zurück. Der Prinz beschloß übrigens,  
die Rückreise nicht über Belgrad, sondern über  
Orsova mit Benützung der Donau bis Lom-  
palanka zu machen. Hiedurch soll auf die  
serbische Regierung Rücksicht genommen und der-  
selben Verlegenheiten bezüglich des Empfanges  
erpart werden.

München, 24. Oktober. Der Fürst von  
Bulgarien ist heute Früh um 8 Uhr mit dem  
Courierzug aus Koburg hier eingetroffen und ver-  
weilt in dem, dem Herzog Max Emanuel gehörigen  
Schloße Wiederstein.

Sophia, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ beabsichtigt Prinz Ferdinand, seine bevorstehende Rückreise nach Bulgarien nicht mehr über Belgrad, sondern über Orsova und mit Benützung der Donau bis Kom-Balkan, von da auf dem Landwege zu machen.

Wien, 24. Oktober. Der Antritt des Fürsten von Bulgarien wird morgen Früh entgegengekehrt.

Zürich, 24. Oktober. Den Wahlaufbruch des Progresso-Vereins anlässlich der bevorstehenden Stadtrathswahlen besprechend, weist „Mattino“ darauf hin, daß derselbe sich durch große Mäßigung auszeichnet, keine leeren und hochfliegenden Versprechungen macht und ausdrücklich die Aufrechterhaltung der Ordnung und des Gesetzes betont.

Berlin, 24. Oktober. Ein Petersburger Brief der „Köln. Ztg.“ drückt die Befürchtung aus, die panславistische Strömung werde bald wieder die Oberhand beim Czaren gewinnen, zumal, wie von unterrichteter Seite verlautet, Giers keine offen deutsch-freundliche Rolle spiele, sondern neuerdings besonderen Werth auf innigerussisch-französische Beziehungen lege.

Berlin, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Da von keiner Seite versucht wurde, den Sultan zum Beitritt zum Dreibund zu bewegen, wird die Aeußerung des Sultans, daß er demselben nicht beitreten werde, von politischen Kreisen als gegenstandslos bezeichnet.

Berlin, 24. Oktober. Der „Post“ zufolge nahm der Bundesrath heute das Sozialisten-Gesetz unverändert nach der Vorlage an.

Berlin, 24. Oktober. Der Reichstag wählte Lebedew wieder zum Präsidenten. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Dr. Buhl und zum zweiten Uruhebohm gewählt.

München, 24. Oktober. Das Gemeindefolge beschloß dem Magistrate zu empfehlen, bei dem Reichsanwalt die Aufhebung der Viehsteuerverordnung der österreichisch-ungarischen Grenze anzufordern.

Wiesbaden, 24. Oktober. Die Meldung der Blätter, der König von Holland beabsichtige als Großherzog von Luxemburg abzudanken, ist unbegründet.

Paris, 23. Oktober. Carnot unterzeichnete das Dekret, welches die Kammer für den 12. November einberuft.

Rom, 24. Oktober. König Umberto überfandte dem italienischen Gesandten in Athen ein Beglaubigungsschreiben, denselben zum außerordentlichen Botschafter bei den Athener Hochzeitlichkeiten ernennend.

London, 24. Oktober. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Konstantinopel geht die Pazifikation auf Kreta ungehindert von Statten. Schakir Pascha hält es jedoch für notwendig, den Belagerungszustand bis Januar bestehen zu lassen, bis zu welcher Zeit die Ruhe völlig hergestellt sein dürfte.

Belgrad, 24. Oktober. Meldung der „Pol. Kor.“ Das Präsidium der Skupstina hat heute bei der Regentenschaft seine Aufwartung gemacht. Die Debatte in der Skupstina beginnt übermorgen; im radikalen Klub hat dieselbe bereits heute begonnen.

Genoa, 24. Oktober. Auf der Strecke Genua-Ventimiglia stieß bei Voltri ein Personenzug mit einem von Savona kommenden Lastzug zusammen. Ein Bahndienstleister blieb todt, einer wurde verwundet. Mehrere Reisende erhielten Kontusionen.

Sport.

Wien, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der vierte Tag des Herbstrennens verlief mit folgendem Resultat:

1. „Verkaufrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) A. Pechy's „Herre Kata“ Erstes, „Sabochon“ Zweites, „Chudens“ Drittes. Totalisator 5: 21, Platzwetten 1. 25: 62, II. 25: 102. 2. „Triumphrennen.“ (Preis 2000 fl., Distanz 1200 Meter.) A. Pechy's „Julia II“ Erstes, „Moderate“ Zweites, „Csesón“ Drittes. Totalisator 5: 16, Platzwetten 1. 25: 56, II. 25: 120. 3. „Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) Graf A. Schönborn's „Feria“ Erstes, „Glücksritter“ Zweites, „Hogyvöl“ Drittes. Totalisator 5: 20, Platzwetten 1. 25: 52, II. 25: 42. 4. „Hürdenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 3200 Meter.) Fürst Auersperg's „Farinelli“ Erstes, „Caterer“ Zweites, „Rudi“ Drittes. Totalisator 5: 14, Platzwetten 1. 25: 44, II. 25: 50. 5. „Hürdenrennen-Handicap.“ (Preis 2000 fl., Distanz 2400 Meter.) Graf J. Stubenberg's „Molly“ Erstes, „Rincstar“ Zweites, „Dragaša“ Drittes. Totalisator 5: 32, Platzwetten 1. 25: 69, II. 25: 146. 6. Verkauf-Steepchase.“ (Preis 1000 fl., Distanz 4800 Meter.) Graf N. Esterházy's „Verona“ Erstes, „Tourist II“ Zweites. Totalisator 5: 14, Platzwetten 1. 25: 42, II. 25: 72.

Wien, 24. Oktober. In der heutigen Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank wurde beschloffen, den Inhabern von Girokonti der Bank in Wien und Budapest einige Erleichterungen bei der Behebung von Darlehen gegen Handpfand einzuräumen.

Im Wesen bestehen dieselben nach dem gleichartigen Vorgange der Bank von Frankreich darin, daß solchen Kunden über Ansuchen ein im Kontokorrente zu benützendes Darlehenskredit in einer bestimmten Maximalhöhe eröffnet werden kann, was ihnen nach dem Ertrag der angebotenen Wertpapiere das Recht sichert, jeweils nach Bedarf über den zugesagten Kredit verfügen zu können. In Bezug auf die zur Beilehung zulässigen Effektkategorien, sowie bezüglich der Beilehung kommen die für das Darlehensgeschäft der Bank im Allgemeinen geltenden Bestimmungen zur Anwendung.

Die als Unterlage dienenden Pfandeffekten können auch, wenn der Kredit nicht oder nur theilweise in Anspruch genommen ist, bei der Bank liegen bleiben, oder umgetauscht werden. Die Coupons werden über Ansuchen von ihr realisiert und wird deren Eingang dem betreffenden Girokonto gutgeschrieben. Die Abhebung der Darlehensbeträge, sowie die Entnahme von Wertpapieren findet mittelst dazu bestimmter Checks statt; die Ausstellung von Pfandscheinen entfällt. Die Verzinsung solcher Darlehen richtet sich nach dem jeweiligen Bankzinsfuß für das Lombardgeschäft für Conti, welche in einem Semester gar nicht funktionieren haben, wird als Minimalgebühr eine von dem jeweiligen höchsten Effektenstande des betreffenden Depots per Semester mit 25 Kreuzer (1/4 per Mille) für je 1000 fl. Nominale zu berechnende Gebühr eingehoben — was der Gebühr für Depositen in Verwaltung entspricht. Die Auflösung des Kontocorrents erfolgt durch Zurückziehung der Effekten nach Begleichung der ausstehenden Darlehensbeträge oder durch Kündigung des Conto, welche sich die Bank jeweilig vorbehält.

Paris, 24. Oktober. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3prozentige französische Rente 87.50, italienische Rente 93.85, Ottomanbank 549.68, ungar. Goldrente 86.75, Banque de Paris 861.—, Alpine 201.25. — Ruhig.

Frankfurt, 24. Oktober. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 86.45, österr. Kreditaktien 263.25, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 199.62, Südbahn 106.75, Karl Ludwigsbahn —, 4prozentige österreichische Goldrente —, Unionbank —, türkische Tabak-Aktien —, Duxer Kohlenwerk —, Länderbank —, Abgeschwächt.

Paris, 21. Oktober. (Schluß.) 3prozentige Rente 87.52, 4 1/2prozentige Rente 105.85, österr.-ung. Staatsbahnaktien 518.75, Südbahnaktien 276.25, franz. amortisirbare Rente 90.80, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 86.75, Ottomanbank 549.68, österreichische Bobenkredit 936.25, Türkenlose —, ungar. Hypothekbank —, Matt.

London, 24. Oktober. Consols 97.03.

Wien, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Oktober-November Rm 184.75, per April-Mai Rm 192.50, Roggen per Oktober-November Rm 165.75, per April-Mai Rm 168.—, Hafer per Oktober Rm 155.25, per November-Dezember Rm 154.50, Rüböl per Oktober Rm 69.30, per April-Mai 1890 Rm 61.—, Spiritus per Oktober Rm 33.10, per April-Mai 1890 Rm 32.10. — Weizen, Roggen und Hafer besser, Del und Spiritus fest.

Breslau, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 18.20, Roggen 17.—, Hafer —, Reisz 29.80, Spiritus 50.80, Mais 14.—.

Paris, 24. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.25, per November 22.40, per vier Monate ab November 22.60, per erste vier Monate 1890 22.90. — Weizen mehr (12 Markten) per laufenden Monat 51.50, per November 52.10, per vier Monate ab November 52.10, per erste vier Monate 1890 52.25. — Rüböl per laufenden Monat 69.50, per November 69.50, per November-Dezember 69.75, per erste vier Monate 1890 70.—. — Spiritus per laufenden Monat 36.75, per November 37.25, per November-Dezember 37.50, per erste vier Monate 1890 38.50. — Weizen still, Mehl ruhig, Del Hauffe, Spiritus still. — Wetter: Schön.

Paris (La Villette), 24. Oktober. (Schafmarkt.) Auftrieb: 14,613 Stück. Tendenz unverändert.

London, 24. Oktober. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen ruhig, jedoch knapp; Uebrigens sehr trüg, nominell unverändert. Loko-Dei 29. — Zufuhren: Weizen 35,560, Hafer 13,080, Mais 102,720. — Wetter: Trüb.

Newyork, 24. Oktober. Petroleum in Newyork 7.20, in Philadelphia 7.20, Mehl loko 2.80, Nothor Weizen loko 83 —, per September 82 3/8, per Oktober 82 7/8, per Dezember 84 1/8, Getreidefracht 6, Mais per September 40.—, per Oktober 39 3/8.

Wiener Börse vom 24. Oktober.

Die knappen Geldverhältnisse übten heute stärkeren Einfluß auf die Börse aus, indem die Prolongation per Ultimo sich schwieriger gestaltete, so daß ein Theil der Spekulation zu Realisirungen gezwungen wurde. Die Kurse gaben daher zum Theil etwas nach. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Öffentliches Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: (Öffentliches Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Der Verkehr an der Abendbörse war im Allgemeinen belanglos. Lebhaftere Umsätze waren in Couffisse nur bei Anglobank zu verzeichnen. Die Tendenz litt unter Realisirungen, die im Hinblick auf die Geldverhältnisse und die morgige Verloftung fortgesetzt wurden.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 303 3/8, ungarische Goldrente 101.10, ungarische Kreditaktien 322.75, Anglobank 147.50, Unionbank 244.50, Bankverein 118.50, Länderbank 256.75, Staatsbahn 235 3/8, Lombarden 125.75, Alpine 94.70, Tabak 121.50, Wairente 85.30, ungar. Papierrente 97.12, Napoleons 9.48, Mark 58.37 1/2.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Hermann Weisberger in Melnik; Kf. R. Eugen Oshavsky, Mv. Dr. Julius Betsky, A.-L. 30. November, L.-B. 7. Dezember. (Sachbacher Gerichtshof). — Gegen Moriz Hirsch in Tisza-Szt. Miklós; Kf. R. Franz Seeforich, Mv. Veltar Mikovits, A.-L. 30. November, L.-B. 14. Dezember. (Großkinder Gerichtshof). — Gegen den Kaufmann Moriz Fischer in Veprovacz; Kf. R. Heinrich Hetterheimer, Mv. Dr. Julius Molnar, A.-L. 10. Dezember, L.-B. 31. Dezember. (Zomborer Gerichtshof).

Konturserhebung. Des Nachlasses Johann Bugan's in Száváros (Broos).

Budapester Todtenliste.

Vom 24. Oktober. Leopold Löw, 20 J., Buchdrucker, 6. Bez. Madar Gonder, 2 J., Anfireichersohn, 6. Bez. Katharine Kurifosky, 5 J., Tagelöhnersochter, 6. Bez. Stephan Ditonoga, 42 J., Schuster, zugereist. Giza Schneider, 21 J., 7. Bez. Vinzenz Dohál, 51 J., Buchdrucker, 8. Bez. Anna Szandleitner, Palai, 45 J., Tagelöhnerin, 8. Bez. Johann Störif, 16 J., Arbeiter, 8. Bez. Marie Kellner, 25 J., Nähterin, Armenhaus, Anton Müller, 61 J., Antsdienner, 6. Bez. Georg Berger, 20 J., Soldat, Karlskaerne, Fanni Grünfeld-Böhm, 35 J., Tapezierergattin, 7. Bez. Marie Mayer-Ketzer, 35 J., Privatier, 4. Bez. Vinzenz Szabó, 52 J., Beamter, 7. Bez. Moriz Prager, 68 J., Schneider, 8. Bez. Anton Bauer, 76 J., Privatier, 4. Bez. Johann Sivonovich, 85 J., Antsdienner, 7. Bez. Johann Csiky, 70 J., Portier, 5. Bez. Anton Dunarik, 68 J., Professor, 6. Bez. Rosa Pfeiffer-Schmidt, Witwe, 75 J., heidätigungslos, 8. Bez. Moriz Wechsler, 57 J., Agent, 5. Bez.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Donau and Tisza. Lists water levels at various locations.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsanstalt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Verzierungsgasse 3,**  
in unmittelbarer Nähe der  
Kerepeserstraße, ist eine schöne,  
neue, möblirte Wohnung, 2  
Zimmer, Alkoven, große  
Küche, Vorzimmer, Speis etc.  
pro 1. November billig zu  
haben. Näh. Sufjargasse 5,  
beim Hausbesorger. 12405

**Eladó telek.**  
A czinkotai mátyásföldi  
telepen 588 □ öl a leg-  
szébb helyen 65 krjával  
ölenként eladó. Czim a  
kiadóhivatalban. 12404

**Páris.**  
Csak határozott, biztos s  
gyors kivétel vezet czél-  
hoz. Levél ismert név  
alatt. 12407

Egy jó házból való jó  
nevelésű leány 23 éves mint  
**házevezető**  
alakalmazást keres. Leve-  
lek „Széke haj és fekete-  
szem“ ezim alatt a kiadó-  
hivatalba kéretnek. 12408

**Möbelführer,**  
welche ein schönes Schlaf-  
und Speisezimmer und  
noch andere Möbelstücke zu  
kaufen beabsichtigen, denen  
bietet sich nur noch bis  
**31. Oktober**  
die günstige Gelegenheit,  
durch die **Hausbesorgerin**  
**Waisnergasse 24,**  
vis-à-vis dem großen Chri-  
stoph, wo obige  
**Möbel zu jedem an-  
nehmbaren Preis**  
verkauft werden. 561

**Ein Magazineur,**  
der Farbwaren-Branche wird  
aufgenommen. Offerte mit  
Gehaltsansprüchen unter „B  
P.“ an die Exp. 12434

**Gesucht wird**  
per 1. November für 2  
Beamte ein möblirtes Zimmer  
mit separirtem Eingang, im  
6, 7, oder 8. Bez. Anträge  
mit Preis unter „Billig“  
an die Exp. 12421

**Für Brautleute**  
elegante Eichenmöbel, wenig  
benützt, u. zw.: **Speise-  
schlaf- und Vorzimmer-  
sowie** auch Küchenmöbel und  
diverse **Wirtschaftsgeräthe**  
billig zu verkaufen. Nr. in  
der Exp. 12431

**Eine Erzieherin,**  
für die vier Kindern Un-  
terricht in den Gegenständen  
der 4 Elementar-Klassen in  
deutscher und ung. Sprache  
und weibl. Handarbeiten er-  
theilen kann, wird sofort  
aufgenommen. Gehalt 15 fl.  
monatlich und ganze Ver-  
pfligung.  
Bewerberinnen wollen Zeug-  
nisse binnen 8 Tagen zur  
Einsicht einreichen. Max  
Löwinger, Holzmanipulant,  
Matine, Arvaer Komitat. 560

**Freistehendes**  
**Gebäude**  
mit Hof, das für Fabriksanlage,  
Werkstätte, Einlagerung von  
Getreide etc. geeignet ist, V.  
Leopoldring Nr. 8/10 per so-  
fort zu vermieten. 553

**„Defonon 27“**  
erliegt Brief auf bewußten  
Drt. 12426

**Lehrerin**  
für ein Ehepaar ein kleines  
möblirtes Zimmer für den  
1. November. Gest. Anträge  
unter „S. B. 500“ an die  
Exp. 12433

**Korrespondent,**  
im Lug. perfekt, mit einer  
Portion von 2-300 fl. für  
sofort gesucht. Näh. Linden-  
gasse 27, I. Et. 16. 12432

**gebildetes Fräulein**  
Beschäftigung in einer feinen  
Familie. Dasselbe ertheilt ge-  
gen mäßiges Honorar gründ-  
lichen Unterricht in der deut-  
schen, französischen und engl.  
Sprache sowie in Klavier- und  
Piano. Altepösgasse Nr. 2, 2.  
Stock 14. 12409

**Gesucht wird**  
für ein Ehepaar ein kleines  
möblirtes Zimmer für den  
1. November. Gest. Anträge  
unter „S. B. 500“ an die  
Exp. 12433

**Leere Kisten.**  
Eine größere Partie leere,  
gebrauchte Einpackkisten wird  
zu kaufen gesucht. Nr. in  
der Exp. 554

**Leere Kisten.**  
Eine größere Partie leere,  
gebrauchte Einpackkisten wird  
zu kaufen gesucht. Nr. in  
der Exp. 554

**Transportfässer,**  
einmal benützt, von schweren  
alten Wein erst ausgeleert  
und 80 St. **Kauterhöfzer,**  
ferner eine wenig benützte  
**Weinmashine,** nebst 40  
Meter beste Schläuche, preis-  
würdig zu verkaufen. Nr.  
in der Exp. 12429

**Schadchen,**  
die in vornehmen isr. Fami-  
lien der Provinz Zutritt ha-  
ben, wollen ihre Adresse unter  
Chiffre „R. A.“ an die Adm.  
d. B. einfinden. 558

**ernannte**  
12314  
**Blagagenten**  
werden gegen Fixum und  
Provision aufgenommen. Voll-  
kommene Platzkenntniß bedingt.  
Offerte sub „D. B.“ an die  
Exp. d. B. unter Chiffre „B.“

**Ich erlaube mir**  
einem geehrten Publikum die  
höfliche Anzeige zu machen,  
daß ich abgetragene Herren-  
kleider überraschend schön, wie  
neu herzurichten im Stande  
bin. Ich übernehme jedes  
Kleidungsstück zu renoviren,  
und gebe mir redliche Mühe,  
den abgetragenen Kleidungs-  
stücken die ursprünglich ele-  
gante Form wiederzugeben.  
Zudem ich recht zahlreiche  
Aufträge mir erbitte, will  
ich noch bemerken, daß ich  
recht billige Preise mache.  
Hochachtungsvoll  
**Bernat Fischer,**  
8. Bez., Kerepeserstraße  
Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer  
Bestellung mittelst Korrespon-  
denzlarie komme ich sofort nach

Nur echt mit unten stehender, gesetzlich geschützter Fabrikmarke.



**Professor Jaeger's Comp.**  
Inhaber: Carl Jordan.  
Budapest, IV., Waisnergasse Nr. 30  
Alleiniges General-Depot sämtlicher  
**Original-Normal-Schafwollartikel.**  
Herren-, Damen- und Kinder-Normalwäsche,  
sowie Anfertigung von Oberkleidern nach Maass  
im eigenen Atelier.  
Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Anzeigen

## Herbst-Katalog

versenden auf Wunsch gratis und franko.  
Wir offeriren aus demselben:

- Nr. 27. 1 Kollektion, 10 Sort. Hyacinthen, 20 Tulpen, 20 Crocus, 10 div. Zwiebeln . . . . . fl. 3.60
- Nr. 28. 1 Kollektion, 15 Sort. Hyacinthen, 30 Tulpen, 30 Crocus, 20 div. Zwiebeln . . . . . fl. 6.—
- 10 Stück, in 10 Sorten, einfache oder gefüllte Hyacinthen fl. 2.50
- 100 „ einfache oder gefüllte Tulpen fl. 2.50, 10 Stück fl. —.50
- Nr. 417. 100 Stück in 20 Prachtorten Crocus . . . . . fl. 1.20
- 100 Stück Erdbeerpflanzen in 10 Sorten . . . . . fl. 2.—
- 25 „ Freiland-Stauden in 25 Sorten . . . . . fl. 2.50
- 10 „ „ „ 10 „ . . . . . fl. 1.20

Preise exklusive Emballage, netto per Kasse oder  
Nachnahme.  
Erfurt, Deutschland.  
**Oskar Knopp & Co.,**  
Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.

**Photographische Anzeige.**  
Indem ich meine Filiale in der Königsgasse  
Nr. 11 aufgelassen habe, befindet sich mein Atelier von  
nun ab:  
**ausschließlich nur Andrassy-ut 29,**  
im Szenteschen Hause, wo auch bisher mein Haupt-  
geschäft war. Die Preise der Bilder sind daselbst auch  
nicht theurer, als selbe in der Filiale waren.  
Herr Székely ist in meinem Hauptgeschäfte thätig.  
31459  
Achtungsvoll  
**P. Kalmár, Hofphotograph.**

**Geheime Krankheiten**  
wie Harnröhrenentzündung, Ge-  
schwüre, Syphilis, Hautkrankheiten,  
Nasen- und Halskrankheiten, ohne Ein-  
spritzung und alle Geschlechts-  
krankheiten bei Frauen, Mäde-  
nensleiden heilt rasch und  
sicher ohne Verunstaltung  
**Dr. Kajdacsy,**  
gen. t. t. Regimentsarzt,  
Budapest,  
V., Waisnerboulevard 4  
(vasei-körut 4),  
1. Stock,  
Eingang bei der Treppe.  
Erbtation: Vormittags von  
10 u. 1 Uhr und von 7 bis  
8 Uhr Abends. Honorar: Briefe  
werden unter Discretion be-  
antwortet. Medikamente besor-  
gert.

**Auf Raten.**  
Die h. t. Herren Offiziere, Staatsbeamten,  
Professoren, Geistliche und andere gut angeestellte Per-  
sonen **Möbel** von einfachster bis zur feinsten  
erhalten Ausstattung zu billigen Preisen  
und sehr günstigen Bedingungen gegen  
**Ratenzahlungen.**  
Nähere Auskunft ertheilen  
**Varga Mihály és társai,**  
Tapezierer-Werkstätte, Budapest, Josephplatz 9.  
Aufklärungen und einzelne Zeichnungen werden bereit-  
willig geliefert. Bei größerem Bedarf überreichen wir  
gegen Ertrag von fl. 1.50 unser Möbelalbum und wird  
der Betrag nach Rücksendung des Albums binnen 14  
Tagen retournirt. 31023

**AVIS**  
für Sodawasser-Fabrikanten.


Laut Verordnung Nr. 34652/1889 des Mini-  
steriums des Innern ist zukünftig die Verwendung von  
**Syphonköpfen mit mehr als 1%  
Bleigehalt verboten.**

Wir empfehlen unsere harten und dauerndweißen  
**absolut bleifreien Syphonköpfe aus  
Zinn-Stahl,**  
welche der neuen Verordnung vollständig ent-  
sprechen. Alte Syphonköpfe werden in Zahlung  
genommen. Preise und Muster auf Verlangen.  
**L. Millacher & Wagner, Maschinenfabrik.**  
Erste ung. Sodawasser-Apparate- und Syphon-Fabrik,  
Gegründet 1868. — Budapest, II., Entengasse Nr. 9.



**Aviso.**  
Vom 1. Januar 1890 an wird in der k. und  
k. Artillerie-Kajerne am Waisner-Hotter seitens der  
schweren Batterie-Divisionen Nr. 7 und Nr. 8, der  
**Pferdebücher** an den Meistbietenden vertragmäßig  
überlassen werden.  
Der durchschnittliche Pferdebestand beträgt per  
Tag beiläufig 260.  
Die Vergütung wird per Tag und Pferd  
berechnet.  
Die auf die Abnahme des Düngers Reflekti-  
renden wollen ihre Offerte bis längstens 15. Novem-  
ber l. J., beim k. und k. Kommando der Artillerie-  
Kajerne am Waisner-Hotter (Engelsfeld) einreichen, an  
welchem Tage die Offert-Verhandlung stattfinden wird.  
Die näheren Kontrakt-Bedingungen können bei  
diesem Kommando eingesehen werden.  
B u d a p e s t, am 24. Oktober 1889. 31453  
Vom k. und k. Kommando der Artillerie-  
Kajerne am Waisner-Hotter (Engelsfeld).

**Totalisateur.**  
Betten vermittelt gegen 2% Manipulations-Gebühr das  
**Wettrennbureau, Budapest,**  
**Andrassystrasse Nr. 35,**  
von 7 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends.



Echt englische  
**Linoleum-Korkteppiche,**  
Läufer und Vorlagen sind anerkannt die schönste,  
dauerhafteste und praktischste Fußbodenbeleg,  
da selbe unzerstörlich, staubfrei, wasserdicht,  
leicht zu reinigen sind, Schutz gegen Feuch-  
tigkeit, Kälte und Ungeziefer gewähren. Be-  
sonders empfehlenswerth für Speise-, Wohn-, Schlaf-,  
Vor- und Kinderzimmer, Restaurants, Hotels, Cafés,  
Spitäler, Bäder, Aemter, Kirchen, Schulen, Korridore,  
Kanzleien, Banken und Gewölbe.  
Hauptdepot bei  
**Joseph R. Reisner,**  
Budapest, Hariszbazar Nr. 10 31082

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 25. Oktober 1889.

Beilage des „Neuen Pesther Journal“.

Seite 5.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 23. sz.  
Először:  
**Eva.**  
Színmű 3 felvon. Irta Kaboz Ede.  
Végh Albert Mihályfi  
Éva, neje Jászai M.  
Paragon Iván Ujházi  
Pataki Menyhért Gyenes  
Lorant, bátya Gabányi  
Várdy Margit Márkus E.  
Muhoray Dénes Hetényi  
Irgy, neje Szacsvayné  
Gina, Éva Tóth  
Inas Nagy I.  
Sárközi  
Kezdet 7 órákor.

## Népszínház.

**A kertészleány.**  
Operette 3 felv. Zenéjét szerzeszte Charles Lecocq.  
A király Németh  
Micaela, leánya Pálmai I.  
Donna Schelastica de Ballestrass Csatai Zs.  
Gaetan Vidor  
Don Mosquitos Follinus  
Moralés, katona Dárdai  
Josefa Frank B.  
Kapitány Kovács  
Hadnagy Nárcyzs  
Baldomero Gyöngyösi  
Dolores Agostoni B.  
Incz Gyöngyi I.  
Kezdet 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

**Ma zárva marad.**

## Vár-színház.

Havi-bérlet 8. sz.  
**A büvös vadász.**  
Regényes opera 4 felvon. Zenéjét írta Weber K. M.  
Ottokár, herceg Láng  
Kuno Tallian  
Agata, leánya Schiff E.  
Anna Eibenschütz J.  
Gáspár Ney D.  
Max Pauli  
Kemeté Erdösi  
Kilian Zolnai  
Számuel Gonda  
Kezdet 7 órákor.

## Deutsches Theater.

**Der Herr v. Kummelbach.**  
Posse mit Gesang in 3 Akten von Th. Laube.  
Eduard Eisler A. Wittels  
Julie, dessen Frau B. Grossh  
Dr. Kessel C. Rival  
Mlle Siebner R. Löwe  
Frau Kumpel C. Fröhlich  
Dito Kraus W. Kraus  
Helfmann, Hotelier D. Kub  
Lorenz M. Godai  
Sali, dessen Weib Th. Mannel  
Grümmald C. Groh  
Sollinger, Wirth C. Smoboda  
Kathi, dessen Frau C. Paar  
Jita Herr v. Kummelbach G. Walter  
Angler G. Wogt  
Klaus S. Göpfel  
Anfang 7 Uhr.

## „Harmonia“

Elite-Etablissement  
Königs-gasse Nr. 40.  
Direktion: **S. Vassári.** Artifizischer Leiter: **Armin.**  
**Große Künstler-Vorstellung.** Komische Szenen:  
**Ein rabiater Ehemann.** | **Ein gezähmter Drache.**  
Heute erstes Auftreten der Lieberjägerin  
**Baroness Caritas.**  
Ferner Auftreten nachstehender Kunstkräfte: **Nagy Mariska, Bertha Vertholdi, Rebay Josefine, Mariane Herzog, Ernestine Schent, Kathi Armin, Komiker: Armin, M. Rothberger, Ch. Chonée, A. Amos, Kapellmeister.**  
Bis zum Morgen geöffnet.  
Nach der Vorstellung gewöhnliche Kaffeehauspreise.

## „IMPERIAL“

Waltnerstraße Nr. 48. 31456  
Heute und täglich sensationeller Lachserfolg.  
**Die barmherzige Jungfer.**  
Posse von L.  
Phantasia von Beriot. Große Konzertstücke für Violin und Klavier. Exekutirt von Herrn F. Singer und W. Preßburg. Täglich 4 Komödien.

## „ELDORADO“

Königs-gasse 34. 31366  
Sensationeller Erfolg. Grand Succes.  
Auftreten des berühmtesten deutsch-russisch-orientalischen  
**Jux-Quartetts.**  
Neu! Zum ersten Male: Neu!  
**Der Wunderrabbi.**  
Großes Singpiel von der deutsch-jüdischen Poffen-Gesellschaft.  
Auftreten der Damen: **Lufatscher, Fr. S. Carle, Geschwister Nelson.** — Sensationeller Erfolg.

## ORPHEUM

VII., Kerepeserstraße Nr. 54.  
Auftreten nachbenannter Kunstkräfte: Damen:  
**Mizi Gizi, Miniatur-Soubrette, nationale Sängerin, Stefanie Schlager, Chansonette, Miral Schuer, Chansonette, Vikany Sophie, ung. Sängerin, Adriane, Solotänzerin, Harmath Boriska, ung. Sängerin, Marie Chorini, Schauspielerin, Genay Lind und Mizi Drecher, Duettistinnen; Herren: Adolf & Sichtenstein, Wiener Duettisten, Fritz & Gustav Kleber, „Original-Prater-Spaken“. Rudolf Kleber, Uniform der Festzeit! Miniatur-Komiker, 10 Jahre alt, Richard Chorini, Gesangs-Komiker und Regisseur. Kapellmeister Hermann Rosenzweig. Anfang 8 Uhr. Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet.**

## ORPHEUM

Erstes hauptstädtisches  
Grosse Feldgasse 17.  
Auftreten der Sängerin **Mina Köhler**, Auftreten des jug. Terzett **Gebrüder Rohmes**, der großartigen Gymnastiker-Gruppe **Mouffery** (7 Personen) und der ausgezeichneten japaner-Gruppe **Kamatitich**, des **Mr. Leo**, mit seinen mechanischen Puppen, der **Brothers Edward**, mit ihren Ring-Produktionen, der **Marietta di Dio**, deutsch. Lieberjägerin, des **Mr. Kendal** und **Mizi Tilly**, englischen Duettisten, der **Gerencs und Gedösi**, ungarische Duettisten, der französischen Sängerin **Demenis**, und **Josef Modl**, Wiener Gesangs-Komiker, des Herrn **Kennedy** und **Frl. Lorenz**, Gedankenlesers. (Sensationell). Auftreten der **The Original Kicks**, amerikanischen Eccentrique-Hochspringer, der **Mizi Ethy Ettown**, Verwandlungs-Künstlerin u. des **Mr. Paul Cairad**, Jongleurs.

## PRUGGMAYR-ORPHEUM

Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.  
Durchwegs neues Programm!  
Besonders zu bemerken:  
**Die faszinierende Schönheit!**  
Beauté roumaine! Beauté roumaine!  
und unübertrefflich grazios reizende französisch-rumänische Exzentrique-Sängerin  
**Elise Winkler**,  
genannt: „Der Stern Rumaniens“. Zum ersten Male in Budapest.  
Seit erstes Auftreten

**Das elektrische Trio Crosby**, Parterre-Gymnastiker par excellence und urkomische Clown mit ganz neuen, hier noch nie gesehenen komischen Entrées. Ueberraschend! Frappant! Staunenswerth! Grand Succes!  
**Charles Räuschle** 36 Köpfe! Prachtvoll ausgestattete, äußerst komische Ritter-Singpiel:  
**Cheobald und Sigelinde**, oder Rittersohn und Rauberstochter oder Ritterstochter und Raubersohn. Von Anton Grosz und Josef Schindler.  
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

## „Blaue Katze“

Königs-gasse Nr. 15.  
Täglich internationale Künstler-Vorstellung! Durchwegs neues Programm! Drei Komödien! Neue Mitglieder! Neue Complots, gesungen von R. A. Schönberg. Auftreten der Wiener Duettistinnen **Klora** und **Mizi Jäger**. Besonders bemerkenswerth:  
**Aus der Rococo-Zeit.**  
Original-Singpiel von M. Fischer und W. Jürgens. Musik von Josef Schindler.

## Behördlich bewilligter grosser Ausverkauf.

Wegen Umgestaltung unseres seit 47 Jahren hier bestehenden  
**Damen-Mode- und Konfektionswaaren-Geschäftes**  
werden sämtliche am Lager befindliche  
**Damen-Kleiderstoffe**,  
per Meter von 30 kr. angefangen bis zu den feinsten, wie auch  
**Grauer-Kleiderstoffe**,  
Winterrücher, waschechte Barhende, Kafans, Flaenells, Damentrücher 2c. zu besonders herabgesetzten, festen Preisen  
**ausverkauft.**  
Auf unser großes Lager von fertiger Konfektion: Regenmäntel, Jaden, kurze und lange Wintermäntel, machen wir besonders aufmerksam, da wir dieselben zu äußerst billigen und festen Preisen  
**ausverkaufen.**  
Zur Benützung dieser günstigen Gelegenheit laden wir hiemit das p. t. Publikum höflichst ein.  
**Leopold Neubauer's Söhne,**  
Budapest,  
Matvanergasse Nr. 20.  
Auf jedem einzelnen Stück ist der feste Preis notirt.  
Kleider, Jaden und Mäntel werden, sowie früher, nach Maß angefertigt. 30178

## Weisse Majoliken.

Eine große Quantität von weißen Majoliken in Waahl, sehr geeignet sowohl für Dilettanten der Majolikamalerei, wie für Dekorationszwecke, werden zu äußerst billigen Preisen verkauft.  
**Wienergasse Nr. 3.**  
31312  
Fischer J., f. f. Hoflieferant.

## GICHT, RHEUMA,

Gegen  
**Touristen-Geist**  
Nr. 2  
anempfohlen.  
**Touristen-Geist**  
Nr. 1  
ist ein Präparativ zur Stärkung des Körpers, das wirkungsvollste Mittel gegen Ausfallen der Haare und gegen Schuppen. Beide Mittel sind Pflanzen-Extrakte und das populärste heute nicht nur in Ungarn, sondern auch im Auslande. Zu haben in Budapest, Stadthausplatz, „Stadtapothek“.  
Preis einer Flasche 70 kr.

## Véghleser Vera-Quelle

Das reinsten, billigste und beste kostengünstige, altfalsche Sauerwasser in  
**Véghles-Szalatna,**  
Schler Komitat.  
Hauptdepot in Budapest  
**Elisabethring Nr. 56**  
Telephon-Verbindung.  
In den meisten Provinzstädten Niederlagen.

## Redouten - Bierhalle.

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag:  
Großes  
**Militär-Konzert**  
bei freiem Entrée. 31112  
Das Lokal ist nach neuestem System taghell beleuchtet.

## Josef Rosenberg,

Budapest, Bäckergasse Nr. 6,  
verfendet einzig und allein  
בשר ועל בנותיהן  
ובתכשר וומר  
in bester Qualität nach allen Richtungen gegen Nachnahme u. zw.:  
Salami, Ima, á . . . . . 90 fr. pr. Kilo  
Salami, hochprieta á . . . . . fl. 1 pr. Kilo  
Krenwürste, per 100 Paar, . . . . . fl. 3. —  
Cervoladi " " Stück . . . . . fl. 3. —  
Debregziner " " Paar . . . . . fl. 10 50  
Raaber " " Stück . . . . . fl. 6 50  
Ferner alle anderen Sorten Würste, Selchwaaren zu billigsten Preisen. — Für die Fabrikation betrefft übernimmt das hiesige ehwr. Rabbinat כשרות בשר דין צדק volle Garantie. 31147

Allerlei.

(Zur Hochzeitsfeier in Athen.) Aus Athen schreibt man: Der Empfang der Prinzessin Sophie in Korinth, wo sie zum erstenmale griechischen Boden betritt, wird sich ungemein glänzend gestalten.

verlegt durch Cornelius Johann Stern. Gebunden ist die Bibel in schwarzes Maroquinleder, die goldenen Gebetsblätter zeigen die Bilder der vier Evangelisten, in der Mitte ist auf der einen Seite Moses, auf der anderen Christus dargestellt.

(Ein Roman aus Wild-Amerika.) Aus Wien meldet man: Gestern Nacht gab es im Südwesthofe der Rotunde einen erbitterten Kampf zwischen den Indianern und Mexikanern der Truppe Dr. Carver's.

Heitswach-Kommandant in der Rotunde zur Verhütung eines größeren Unfalls am Verfallung seiner Mannschaft an. Als zehn Mann Sicherheitswache in das amerikanische Dorf einmarschirten, trat bald Ruhe ein.

(Zur Heirath des Prinzen Garibaldi.) Die Heirath zwischen Miss Clara Huntington, der Tochter des amerikanischen Eisenbahnkönigs Mr. C. P. Huntington, und dem Prinzen Garibaldi kommt nun doch zu Stande.

(Beläge zumuthung!) Richter: „Sind Sie schon bestraft worden?“ — Angeklagter: „Naa, Herr Richter, ich bin doch kein Kind mehr!“

Gräfin Val-Saint-Pé.

Roman nach dem Französischen.

Vierter Theil.

Seine Finger trafen auf ein Hinderniß und gruben sich mit dem verzweifelten Griff des Todeskampfes in dasselbe. Ein Kampf folgte, kurz, aber furchtbar. Es schien ihm, als ob ein ungeheures Gespenst sich auf ihn würfe und ihn mit seiner Masse erdrücke.

Baron Roger erhob sich auf ein Knie. Der Graf lag seiner ganzen Länge nach auf dem Teppich; er schien so viel länger, als wenn er aufrecht stand. Wie war das gekommen? War er wirklich todt? Baron Roger wußte es kaum.

Baron Roger drückte sich an die Wand und hielt seinen Athem an. Georges schloß die Thüre wieder und schritt zu demjenigen, welcher zur Treppe führte.

kommen beruhigt, da er in diesem Theile des Hauses Niemandem begegnen konnte. Der einzige Umstand war nur, daß dieser unglückselige Körper die Treppe zu haben schien, ihm von der Schulter herabzugleiten und es war auf einer so engen Wendeltreppe schwer, ihn im Gleichgewichte zu erhalten.

Im Vestibule angelangt, ließ ihn Baron Roger vollständig hinabgleiten. Zuoberst war er müde. Dann war es flug, so wenig wahrscheinlich auch die Anwesenheit eines menschlichen Wesens in dem Alleen zu dieser Stunde sei, zuerst zu erspähen, ob der Weg sicher war.

Semand ging im Garten umher; der Kies der Alleen knirscht unter einem leichten Schritte. Die Person, von welcher derselbe herrührte, mußte sehr nahe sein; es bedurfte der ganzen überreizten Aufmerksamkeit eines Mannes, der soeben einen Anderen getödtet hatte, um dieses fast unmerkliche Geräusch zu vernehmen.

Der Baron stieß sachte die Thüre zu, bis der Niegel derselben nahezu wieder zufließ; die gut geöhlten Angeln gaben keinen Ton von sich, allein das vollständige Schließen der Thüre konnte nicht ohne deutliches Klirren vor sich gehen.

Seine Ungewißheit dauerte nicht lange. Die Schritte näherten sich; sie hörten endlich an der Schwelle der Thüre auf und es schien dem Baron Roger, als ob eine tastende Hand sich auf den schmiegeleichen Arabesten stütze, welche sich an dem oberen Theile des Flügels hinzogen.

Baron Roger drückte sich an die Wand und hielt seinen Athem an. Georges schloß die Thüre wieder und schritt zu demjenigen, welcher zur Treppe führte.

dors. Abermals war er dazu verdammt, an Gabriele gerichtete Liebesworte zu vernehmen und zwar diesmal durch den Mann, den sie liebte. Er war geneigt, den Andern zu bedauern. Allein der Andere konnte ihm, wenn er auch todt war, doch nützlich sein.

Georges hatte sich neben Gabriele auf die Knie geworfen; er dachte bloß an sie, an ihre geschlossenen Augen, an ihre bleichen Lippen, an ihre eiskalten Füße, welche seine heißen Hände nicht zu erwärmen vermochten.

Er hatte ihr jedoch einen Augenblick die Hand auf das Herz gelegt, um sich zu versichern, daß es schlug. Er fragte sich, ob sie nicht verwundet sei. Es schmerzte ihn, ihr Haupt auf dem Teppich liegen zu sehen; allein am meisten beschäftigten ihn ihre eiskalten Füße.

Blötzlich stieß er beinahe einen Freudenschrei aus — Gabriele hatte eine Bewegung gemacht. Ihre Lippen öffneten sich zur Hälfte, ihre Augenlider zitterten, ihr Busen hob sich langsam und senkte sich wieder mit einem kurzen Schluchzen.

— Sie ist ohnmächtig! dachte Georges. Und ich lasse sie hier liegen, anstatt sie in ihr Bett zu legen. Ich bin wahnsinnig!

Er beugte sich nieder, wickelte das untere Ende des Reiguoir um ihre Knöchel und hob sie empor, als ob sie ein Kind gewesen wäre. Die tiefen und wahren Leidenschaften sind so keuscher Natur, daß Engel darüber lächeln könnten.

— Lassen Sie mich, mein Herr, ich bitte Sie darum! . . . Sie sind ja ein Edelmann, Sie werden von Ihrer Kraft gegen ein schwaches Weib keinen Mißbrauch machen! . . . Ich wünsche ja, Sie zu achten, Ihnen zu gehorchen. Ich trage Ihren Namen; ich werde das niemals vergessen.

Georges lautete mit solchem Erstaunen diesen Worten, daß er gar nicht daran dachte, ihr die Wahrheit mitzutheilen, noch sie aus seinen Armen zu lassen.

Er fühlte kaum ihren Widerstand und sie ließ ihm auch gar nicht die Zeit, ihr zu antworten. Nachdem sie gefleht hatte, gerieth sie in zornige Aufregung.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 24. Oktober.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.)

Die für die jetzige Jahreszeit noch immer ungewöhnlich milde Witterung ließ eine Besserung des Geschäftsganges in Manufakturwaaren auch in den letzten acht Tagen nicht aufkommen. Der hiesige Platz war von fremden Käufern nur sehr spärlich besucht und die auf ihrer Tour befindlichen Reisenden erhielten von den Provinzfürsten so unbedeutende Aufträge, daß manche Großisten es für zweckmäßig erachteten, ihre Reisenden, die ohnehin kaum die Speisen verdienten, zurückzurufen. Der Detailverkehr geht sowohl hier als in der Provinz fortwährend sehr schwach und die betreffenden Händler haben daher keine Veranlassung, auf die Komplettierung ihrer Lager bedacht zu sein. Da der Verkehr beinahe während des ganzen Monats Oktober sich in sehr engen Grenzen bewegte, so ist ein Anstieg im Konsum entstanden, der sich bei der vorgerückten Jahreszeit kaum mehr wird hereinbringen lassen. Nur in den gangbarsten Bedarfsartikeln war der Absatz etwas besser. Die Lage der Manufakturwaarenbranche ist aber im Allgemeinen eine ungünstige und es kommt dies auch in dem, fortwährend unbefriedigenden Infasse deutlich genug zum Ausdruck. (Fiumaner Kreditbank.) Wie an der hiesigen Börse mit Bestimmtheit behauptet wird, hat die ungarische allgemeine Kreditbank ihren restlichen Besitz an Aktien der Fiumaner Kreditbank an das Wiener Bankhaus Thorsch und Söhne verkauft, welches die Absicht haben soll, diese Aktien auch an der Wiener Börse einzuführen. Damit wird auch die Kurssteigerung, welche die Aktien der Fiumaner Kreditbank in den letzten Tagen erfahren haben, motiviert.

(Die österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft und die Orientbahnen.) Der Präsident der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft, Herr Joubert, ist gestern in Wien eingetroffen. Derselbe hat die von dem Pariser Komitee gebilligten Grundzüge des mit Baron Hirsch zu vereinbarenden Uebereinkommens, betreffend die Erwerbung der Orientbahnen, mitgebracht und werden noch im Laufe dieser Woche zwischen Herrn Joubert und Baron Hirsch, dessen Ankunft in Wien ebenfalls demnächst erwartet wird, die mündlichen Besprechungen über die in Rede stehende Angelegenheit geführt werden. Ferner wird die österreichische Vereins-Kommission gleichfalls in den nächsten Tagen zu einer Sitzung zusammentreten, um über das von der Betriebs-Gesellschaft der orientalischen Bahnen der österreichischen Regierung überreichte Gesuch um Genehmigung der Kapitalvermehrung durch Ausgabe von Prioritäts-Aktien im Betrage von 60 Millionen Francs eine prinzipielle Entscheidung zu treffen. Fällt letztere, wie man in den interessirten Kreisen hofft, zustimmend aus, dann steht der Vereinbarung über die Hauptpunkte des Uebereinkommens zwischen der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft und Baron Hirsch, bezüglich dessen in merito eine Verständigung als zweifellos betrachtet wird, auch kein formelles Hinderniß entgegen und wird Herr Joubert dem vereinigten Verwaltungsrathe der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft, der in der ersten Hälfte der nächsten Woche zu einer Sitzung zusammentreten soll, die in Aussicht gestellten konkreten Mittheilungen über das Orientbahngeschäft zu machen in der Lage sein. Ob dieses Geschäft für die Staatsbahngesellschaft vortheilhaft sein wird, kann erst die Zukunft lehren.

(Die Regulierung der Donau am Struden.) Die Regulierung des Donaustrudens bei Grein, welche die gefahrlose Benützung dieser Stromstrecke durch Fahrzeuge aller Art, sowie die Kettenlegung in derselben ermöglichen soll und welche nach dem genehmigten Projekte in der Herstellung einer achtzig Meter breiten und drei Meter unter Null tiefen Fahrtrinne besteht, geht ihrer Ausführung entgegen. Die oberösterreichische Staatshalterei hat eine Offertverhandlung eingeleitet. Offerte sind in der durch die Offert- und Baubestimmungen vorgeschriebenen Form längstens bis 6. November 1889, 12 Uhr Mittags, im Einreichungs-Protokoll der oberösterreichischen Staatshalterei in Linz zu überreichen. Ansichts auf Annahme ihrer Offerte haben nur inländische Differenzen, welche in einer alle Zweifel ausschließenden Weise ihre finanzielle Leistungsfähigkeit und ihre Fähigkeit zur Ausführung von umfangreichen Erprobungen unter Wasser darzuthun vermögen. Die Kosten des Regulirungsbaues sind annähernd auf 250,117 fl. veranschlagt.

(Eröffnung der Haltestelle Post für den Wagenladungs-Frachtverkehr.) Die auf der Linie Hatvan-Miskolc zwischen den Stationen Hatvan und Vámos-Györ gelegene und bisher bloß für den Personen- und Gepäcksverkehr eingerichtete Haltestelle Post wird am 25. Oktober d. J. für den Wagenladungs-Frachtverkehr mit den nachstehenden Beschränkungen eröffnet, und zwar: 1. Die Aufgabe, resp. Auslösung der von dieser Haltestelle zum Transporte gelangenden oder dahin bestimmten Sendungen hat in der Station „Hatvan“ stattzufinden, wo auch die zum Ausladen der Güter nöthigen Wagen 24 Stunden vorher schriftlich zu bestellen sind. 2. Auf dieser Haltestelle ist die Einlagerung der Wagenladungs-Frachtgüter nicht gestattet und das Auf- oder Abladen derselben — und zwar unmittelbar von den Fuhrwerken in den Eisenbahnwagen oder vice versa — ohne Anspruch auf eine Entschädigung für die Leistung innerhalb der von der Befestigung des Wagens an zu rechnenden tarifmäßigen

Ladefrist von der Partei zu bewerkstelligen. Bei Ueberschreitung dieser Ladefrist wird die in den allgemeinen Tarifbestimmungen (Theil 1) festgesetzte Wagenverzögerungs-Gebühr eingehoben. 3. Die Auf- oder Abgabe von lebenden Thieren oder sonstigen derartigen Gütern, zu deren Auf- oder Abladen besondere Einrichtungen oder Hilfsmittel erforderlich sind, ist auf dieser Haltestelle nicht zulässig. 4. Die Ermittlung der Transportgebühren für die auf dieser Haltestelle zur Auf- oder Abgabe gelangenden Wagenladungs-Frachtgüter erfolgt nach Maßgabe der im Lokal-Gütertarif der kön. ung. Staatsbahnen für die Gebührensrechnung enthaltenen allgemeinen Bestimmungen.

Wien, 24. Oktober. (Spiritus.) Die Preise blieben ohne Veränderung. Promprier Kontingent-Spiritus wurde zu 127 fl. verkauft und schließt 12 fl. 75 kr. Geld, 13 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 24. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Das Geschäft der heutigen Börse wickelte sich in ruhiger, fester Haltung ab, doch haben größere Realisationen einen Aufschwung der Kurse gehindert, so daß die höheren Newyorker Weizen- und Mehlnotierungen nicht recht zur Geltung gelangen konnten. — Amtlich notirten um 12 Uhr: Weizen per Herbst von 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr., per Frühjahr von 8 fl. 91 kr. bis 8 fl. 96 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 60 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 77 kr. bis 7 fl. 82 kr., Mais per Oktober-November von 5 fl. 32 kr. bis 5 fl. 35 kr., per Mai-Juni von 5 fl. 52 kr. bis 5 fl. 57 kr., Hafer per Herbst von 7 fl. 42 kr. bis 7 fl. 47 kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 70 kr., Koblreps per Februar-März von 17 fl. — fr. bis 17 fl. 25 kr., Rüböl per Oktober-Januar von 44 fl. — fr. bis 44 fl. 50 kr., per Januar-April von 43 fl. 50 kr. bis 44 fl. 50 kr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn u. Neubauer.) Der Auftrieb am 24. Oktober betrug: 4222 Stück, und zwar: 1265 Stück ungarische Ochsen, 1770 Stück serbische Ochsen, 924 Stück ungarische Kühe, 113 Stück Büffel, 84 Stück Stiere. Nachtrieb 266 Stück. — Der übergroße Auftrieb drückte die Stimmung des Marktes und verloren bessere Qualitäten 1 fl., mindere, die schwer veräußlich waren, 2 fl. per Meterzentner. — Die Preise waren folgende: Matrochsen besserer Qualität von 26 fl. bis 28 fl., Weide-Ochsen besserer Qualität von 22 fl. bis 25 fl., mindere Weide-Ochsen von 18 fl. bis 21 fl., serbische Ochsen von 18 fl. bis 26 fl., Schweizer Mastkühe von 22 fl. bis 26 fl., ungar. Kühe von 16 fl. bis 23 fl., Büffel von 15 fl. bis 17 fl., Stiere von 20 fl. bis 26 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. Weidekühe per Paar von 110 fl. bis 200 fl. — Schafmarkt vom 22. Oktober. Auftrieb 1894 Stück. Preise waren für Lappen 9 fl. bis 14 fl., für Mutterschafe 5 1/2 fl. bis 12 fl. per Paar, 25 kr. bis 32 kr. per Kilogramm Schlachtgewicht. Der Markt war flau. — Kälbermarkt vom 22. Oktober. Preise für lebende Kälber von 36 kr. bis 44 kr., Prima 48 kr. per Kilogramm. Weidener Kälber von 60 kr. bis 64 kr., Tiroler Weidener von 64 kr. bis 70 kr. per Kilogramm, Abchlag 8 Kilogramm, ohne Füße 6 Kilogramm.

Steinbrunn, 24. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstendehändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notiren: Ungarische schwere Waare, alte 40 kr. bis 41 kr., junge schwere von 42 1/2 kr. bis 43 1/2 kr., mittlere von 44 kr. bis 45 kr., leichte von — fr. bis — fr., Bauernwaare, schwere von 40 kr. bis 41 kr., mittlere von 42 1/2 kr. bis 43 kr., leichte von 44 1/2 bis 46 kr., rumänische, Rafonper, tranfito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 42 bis 42 1/2 fr. tranfito, mittlere von 42 bis 42 1/2 fr. tranfito, leichte von 42 1/2 bis 44 fr. tranfito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei neuen serbischen und rumänischen Schweinen, welche tranfito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 22. Oktober aufgenommenen Vorrath: 108,198 St. Auftrieb am 23. Oktober 1548 Stück, Abtrieb 1777 Stück. Verbleibt Vorrath am 23. Oktober 107,969 Stück.

(Wiener Stehviehmarkt vom 24. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Marke wurden zugeführt: 2411 Stück Kälber, 919 Stück lebende Schweine, 1123 Stück Weidener-Schweine, 610 Stück Weidener-Schafe und 106 Stück Lämmer. Der geringe Zutrieb von Kälbern, sowie zahlreiche Betheiligung fremder Käufer bewirkten eine namhafte Steigerung der Preise. Weidener-Schweine tendiren anhaltend flau, die übrigen Artikel unverändert. Es wurden verkauft: Lebende Kälber von 42 kr. bis 52 kr., Weidener-Kälber von 50 kr. bis 54 kr., Prima von 56 kr. bis 58 kr., Hochprima von 60 kr. bis 62 kr., Jungschweine von 35 kr. bis 40 kr., Weidener, schwere Schweine von 36 kr. bis 42 kr., Prima Frischlinge von 46 kr. bis 50 kr., Weidener-Schafe von 25 kr. bis 36 kr. per Kilogramm, Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar.

Bester Waaren- und Effektenbörse. Effekten-Geschäft, 24. Oktober. In Folge matterer auswärtiger Notierungen schwächten sich die Kurse der Spekulationspapiere und Renten heute etwas ab, auch einige Lokalspapiere wurden billiger abgegeben, die Stimmung blieb aber trotzdem ziemlich fest.

Die Börse war noch lebhaft, Kurse zum Theile höher; 4prozentige ungarische Goldrente wurde mit 101.40 bis 101.47 1/2, 5prozentige ungar. Papierrente mit 97.10 bis 97.25, österr. Kredit-Aktien mit 309.70 bis 310.10, ungarische Kreditbank mit 323.50 bis 324, Hypothekbank mit 141.37 1/2 bis 145, Eskomptebank mit 107.60 bis 108.20, Salgó-Tarjaner Kohlenwerk mit 393-398 gehandelt. Die Markt-Geschäfte waren etwas ruhiger; vierprozentige ungarische Goldrente wurde per Ultimo mit 101.45 und 101.30, 5prozentige ungarische Papierrente mit 97.25 und 97.20, Nordostbahn-Aktien mit 183, Kalchau-Oderberger mit 158, Budapester Straßenbahn mit 441-442 abgegeben. Oesterreichische Kreditaktien

drückten sich von 310 bis 309.30, ungar. Kreditbank von 324.25 bis 323.50, Hypothekbankaktien von 145 bis 144.75, Eskomptebank von 108.35 bis 107.75, Bester Kommerzialbank wurde mit 730, Fiumaner Kreditbank mit 123, Fonciere mit 75 bis 76.50 geschlossen. Von Industriewerthen wurden Ganzliche Gießereierei mit 1350, Schlickische mit 220, Salgó-Tarjaner Kohlenwerksaktien mit 390 bis 394, nordungarische mit 157.25, Drajscheische Ziegelei mit 340-341, Neustifter mit 154-158 gehandelt. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 309.80, vierprozentige ungarische Goldrente 101.40. — Liquidations-Kurse: Oester. Kreditaktien 309, ungarische Kreditbank 323. — Devisen und Renten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.46 bis 9.50, Reichsmark 58.40 bis 58.60, London 119.25 bis 119.75.

Die Prämienliste haben sich weiter befestigt; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

Die Nachbörse verlief still, österreichische Kreditaktien mit 309.30 bis 309.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.30 bis 101.25, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 97.30 bis 97.25 gemacht. Die Abendbörse war auf matteres Ausland abgeschwächt, österreichische Kreditaktien zu 309.20 bis 309, ungarische Kreditbank zu 323.75 bis 323.50, Eskomptebank zu 107.60, Fiumaner Kreditbank zu 120.50 bis 121.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.20 bis 101.15, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 97.22 1/2, bis 97.17 1/2, geschlossen.

Getreidegeschäft. Bei schwachem Ausgöbet und mäßiger Kauflust blieb die Tendenz für Weizen fest, es wurden circa 15,000 Mtr. zu vollbehaupeten, mitunter auch einige Kreuzer höheren Preisen umgesetzt. In anderen Fruchtgattungen war wenig Geschäft, Preise unverändert. Von Verkäufen wurden amtlich notirt:

Weizen, Theiß: 500 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 57 1/2 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 55 kr., 700 Mtr. 75.8 fl. zu 8 fl. 40 kr., 200 Mtr. 75.2 fl. zu 8 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 77.8 fl. zu 8 fl. 45 kr., 300 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 45 kr., 300 Mtr. 76.8 fl. zu 8 fl. 45 kr., 2200 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 75.5 fl. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 1200 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 78.2 fl. zu 8 fl. 60 kr., 1000 Mtr. 76.4 fl. zu 8 fl. 45 kr., Alles per drei Monate. — Toinauer: 1180 Mtr. 77.2 fl. zu 8 fl. 45 kr., per drei Monate. — Donau: 1000 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 5 kr., per drei Monate. — Obertheiß (alt): 350 Mtr. 79.3 fl. zu 8 fl. 40 kr., per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu 7 fl. 27 1/2 kr., 200 Mtr. zu 7 fl. 15 kr., 700 Mtr. zu 7 fl. 10 kr., Alles per Kasse.

Gerste: 500 Mtr. zu 8 fl. 85 kr., 500 Mtr. zu 9 fl. — fr., 300 Mtr. zu 8 fl. 50 kr., 600 Mtr. zu 9 fl. 60 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 32 1/2 kr., Alles per Kasse.

Mais: 500 Mtr. zu 4 fl. 67 1/2 kr., per Kasse. Termine wurden bei fester Tendenz zu etwas höheren Kursen gehandelt. Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 64 kr. bis 8 fl. 67 kr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 18 kr. bis 8 fl. 21 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 12 kr. bis 5 fl. 15 kr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 29 kr. bis 7 fl. 31 kr., Hafer per Herbst zu 7 fl. 16 kr. bis 7 fl. 21 kr. — Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 66 kr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 22 kr., per Frühjahr 8 fl. 65 kr. bis 8 fl. 67 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 13 kr. bis 5 fl. 15 kr., Hafer per Herbst 7 fl. 22 kr. bis 7 fl. 24 kr., per Frühjahr 7 fl. 29 kr. bis 7 fl. 30 kr.

Offiziell wurden heute gekündigt: 8000 Mtr. Weizen, 7000 Mtr. Hafer zur Uebernahme per 29. d., 400 Mtr. Pflaumen zur Uebernahme per 28. d.

Das Produktengeschäft war ruhiger; Fettwaare anhaltend matt, Schweinefett, Stadtwaare wurde sammt Faß zu 54 fl., Tafelspeck dreifüßiger zu 49 fl. 50 kr. geschlossen. Pflaumen ruhig, serbische Uance-Qualität per Oktober-November zu 5 fl. 62 1/2 kr., bosnische 85füßige zu 9 fl. 75 kr. per 56 Kilogramm geschlossen. Pflaumenmus ruhiger.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Mtr. Weizen: Dual. Theiß-Bester Boden: Weisenburger: 77 fl. 8.25-8.35 fl. 8.20-8.30 fl. 8.25-8.35 78 " 8.40-8.45 " 8.35-8.40 " 8.40-8.45 79 " 8.45-8.55 " 8.40-8.50 " 8.45-8.50 80 " 8.55-8.60 " 8.50-8.60 " 8.55-8.60 81 " 8.60-8.65 " 8.55-8.65 " 8.60-8.65 Dual. Bäckler: 77 fl. 8.25-8.35 78 fl. 8.40-8.45 79 fl. 8.45-8.55 80 fl. —

Roggen 70-72 fl. 7.15-7.40 Gerste, Futter 60-62 " 6.10-6.30 " Brenner 62-64 " 6.80-7.50 " Brauer 64-66 " 8.-9.50 Hafer 39-41 " 7.-7.40 Mais, Banater 75 " 4.75-4.80 " anderer 73 " 4.65-4.70 Hirse 5.30-5.60 Koblreps 16.-15.50

Termine: Weizen per Frühjahr fl. 8.65-8.66 per Herbst " 8.19-8.20 Mais per Mai-Juni 1890 " 5.13-5.15 Hafer per Frühjahr " 7.29-7.31 per Herbst " 7.20-7.22 Spiritus, Brechweinsteinmaare 16.75-17.- Koblreps 13.25-13.50

Seite 10.

Verbütung der Mannpache in das Ruhe ein indem sie er fesselten. aner zurück, Stammezen auch so ren Schlupfste Cowboys tten. (Feldt.) Die gton, der Mr. C. P. kommt nun d" melber, on bei Richwar wegen ington im monie reifen wohin wich. Das junge Seen und Schönstein, meint, geenten jungen einem steil ten Mauern t und im

Sind Sie er: "Naa,

an Gaen und zwar Er war der Aus doch nügemer und

auf die ihre ze, an ihre e nicht zu Hilfe zu und zwar urcht oder in diesem ts existierte t in der lück, noch wenn sie sollte; es e. Der Nk lieh, flöhte itte sie an ögen; ec übergehe.

die Hand an, daß es wundert sei. Teppich liefigten ihn ob er sich hätte. eudenschrift gemacht.

re Augenham und schen. Ein e ihr vom me, welche ihre Brust ens gleich-

orges. Und Bett zu

as untere hob sie wäre. Die o feuchter en. Allein ieder und tig zurück; Gleichzeitg

Bitte Sie Sie wer- Weib fei- e ja, Sie ge Ihren

men diesen e, ihr die en Armen nd sie ließ antworten. n zornige

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offert billigst. Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 1836

**Spülella-üzlet,**  
mely egy 25,000 labossal bíró magyar alföldi városban igen jó forgalmu helyen 17 év óta teanáll, kedvező feltételek mellett eladó. Czim a kiadóhivatalban. 543

**Grcislerei**  
mit Wein-, Bier- u. Brantweinlichant nebst anstehender Wohnung ist jogleich zu übernehmen. Adr. in der Exp. 12333

**Antiquitäten,**  
altes Gold und Silber, Juwelen und Steine, Münzen und Silber, Bronzegegenstände und Uhren werden zu höchsten Preis gekauft bei **Wisinger Mór,** Juwelen- u. Antiqu.-Händler, Budapest, Hatvanergasse Nr. 15, vis-à-vis der Neuweltgasse. 89

**Pferdekofen.**  
Wir empfehlen unser Fabrikat aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch zur Zimmer- und Bureau geeigneter) Kofen, ferner Pferde-, Ziegen-, Sattel-, Plüsch (Ziger), Ungara- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigsten Preisen.  
**L. J. Wogorósy & Stein,** Großhändler, Budapest, V. Cste Belagasse und Franz Josephplatz. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen. 10575

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Sheerdecken** von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebenfalls ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. Kleppstücken mit fl. 3.50 per Stück. bei **Th. Nagel,** Budapest, Arany Jánosgasse Nr. 10. 10211

**Gebrachte u. neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen**  
sind am billigsten nur bei **Heshy Beralan,** Budapest, Karlsring 7, zu haben, wofür selbst auch Kassentransporte billigst besorgt werden.

**Int. Fräulein,**  
Erzieherin, der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht ein Engagement für den ganzen Tag oder für den Nachmittag anzunehmen. Zuschriften unter „L. M.“ an die Exp. erbeten. 548

**Perfekte Französin**  
wird zu einem 12jährigen Mädchen sofort aufgenommen. Näheres Annoncen-Expedition **A. B. Goldberger,** väczutca 9. 542

**Veerer Grund,**  
eingekauft. 225 □ Akr. groß, nächst dem österr.-ung. Staatsbahnhofe und Leopoldring, ist sofort zu verpachten. Näh. in der Exp. 12181

**Hohe Provision**  
und bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt** zahlen wir für Vermittlung bei Verkauf von **geklebten gestatteten Losen auf Karten.** Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, Dorotheagasse 12. 9563

Das feinste **Eisenblech-Briefpapier** ist **Adria**  
Preis einer Kasse fl. 1.— **Josef Eduard Rigler,** Briefcouvert- u. Papierwaarenfabrik **Budapest.** Zu haben in Papierhandlungen 4965

Die von dem in der Hatvanergasse aufgestellten **Möbelgeschäfte** angekauften allerlei **Möbel, Stoffe, Vorhänge und verschiedene Luxusgegenstände,** werden **sofort zu jedem annehmbaren Preise** verkauft.  
**Benkó Nemes és Gönczi,** Möbel-Niederlage, Budapest, Koronaherzeg-utca 18. 546

**Vaskereskedésbe**  
videken alkalmaztatni óhajt egy 28 éves fiatal ember nős, ki Budapestten 10 évig egy helyen működött, jelenleg önálló, szerény feltételek mellett. Ajánlatok „Budapest 28“ jegyalatt a kiadóhivatalba kéretnek. 12350

**In Káposzalota**  
ist ein Haus, aus 2 Zimmern, Küche und Gewölblokal bestehend, worin sich ein Gemischtwaarengeschäft befindet, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 12315

**Kaffeehaus,**  
lebhafteste Gasse, guter, alter Kofen, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres in der Exp. 12316

**Eladó**  
szabadkézből a József-köruti 51. számú háromemeletes ház, továbbá a Nagy János-utcai 33. számú ház, 1223 □ ölnyi, a városligeti fasorra nyúló s kettő osztható telekkel. Közlebbi adatok és feltételek megtudhatók **Herczegh Hermann** szász. és kir. századosnál Krisztinaváros, Mészáros utca 24/4 sz. a. Közvetítőik kizárva. 12319

**Gassenwohnung,**  
elegant, Gasbeleuchtung, 4 Gassen, 2 Hofzimmer, Badezimmer von 7—800 fl., **Rem-nitzergasse 22, pro 1. November zu vermieten.** 11990

**Lehrmädchen**  
wird bei einer Damenschneiderin aufgenommen. Adr. in der Exp. 12413

**Egy fiatal ember,**  
izr., aki a könyvvitelben, német és magyar levelezésben járta, falu helyre egy borkereskedésben alkalmazást nyert. Fizetés 300 frt. és teljes ellátás. Ajánlatok „M. R.“ czim alatt a kiadóhivatalba intézendők. 12337

Eine **ältere Erzieherin,**  
diploimirt, Christin, welche deutsch, französisch und ungarisch spricht, diese Sprachen, Wissenschaften und Handarbeiten lehrt, auch nebst der gewissenhaften Erziehung befähigt ist, ein Hauswesen zu leiten, sucht Stelle. Zuschriften werden erbeten unter: **Tilda M.,** Dombrád, per Demcejer, Szabolcsér Komitat. 12351

**Minden nevelő,**  
nevelő, foglalkozást nyújt és kereső, vállalkozók, társkeresők, országos zertészkeskedjenek ezimeiket beküldeni, hogy érdekeiket képviselő la-punk irányát díjmentesen megismertethessük. „Közérdek“ kiadóhivatala, Budapest, VI., Aradi-utca 65. szám. 12374

**Von Kavaliern**  
abgelegte **Herrn-Kleider**  
in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15,** 1. Stod. Kleider-Verhanft, Rep. u. Reparaturen-Atelier.

**Billigster Möbel-**  
Verkauf. Elegant und solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlsfajerne, Karls-gasse, Gewölb 23,** bei Benedek M. A., Tapezierermeister. 11119

Ein sehr schöner, feiner, int. Mann in den 30-er Jahren, wünscht mit einer derartigen Dame, um nähere Bekanntschaft zu machen, in **Korrespondenz** zu treten. Offerte sammt Photographie (welche retour gegeben wird) längstens bis 8. November unter „Charakter 100“ an die Exp. gültig zu senden. 12382

**Eine Partie**  
echte Perser- und Smyrna-Teppiche, sowie prachtvolle Möbel-Ausstattung, Vorhänge und seine Delgemälde werden billigt verkauft. **Waisnergasse 11** 1. Stod. 16271

**Möbel auf Raten**  
in großer Auswahl und zu günstigen Bedingungen für p. t. Herren Offiziere, Geistliche, Staatsbeamte, Professoren und andere gut angestellte Personen hier und in der Provinz. Näheres **Möbelhalle, Budapest (innere Stadt), Leopoldgasse Nr. 1.** 11763

**Gewölb**  
**Kunyali-ter 8, pro 1. November zu vermieten.** 11991

**Nofengasse 92,**  
nächst der Podmanizthgasse, sind 2 und mehrräumige Wohnungen, sämtliche mit Speis, Vorhaus und Wasserleitung, die größeren elegant mit Badezimmer und Klozet, zum Preise von 180—430 fl. pro 1. November zu vermieten. Dasselbst auch eine als Werkstätte geeignete lichte Souverain- u. Gewölblokalität für 120 fl. zu haben. 12178

**Ein Bilder-Agent**  
und zum Bilder tragen wird ein verlässlicher Mann aufgenommen. Adr. in der Exp. 12332

**Agenten,**  
die bei Gerben gut eingeführt sind, werden in allen Provinzstädten Ungarns gesucht. Offerte mit Referenzen sub „J. M.“ an die Exp. 541

Ein im Expeditionsfache und Zollwesen verirrter **jünger Mann**  
wird für ein festes Expeditions-geschäft sofort acceptirt. Offerte unter „M. B. 35“ an die Exp. 12355

**Knochen**  
in Waggonladungen, so wie auch reine Hornpäne werden zu Tagespreisen gekauft. Offerte sind zu richten an die **erste Budapester Sorofarer Kundunges-Fabrik.** L. J. Wogorósy und Stein, Budapest, V. Belag-utca 1. Dasselbst ist eine 1-gängige Mühle mit 30 Steinen zu verkaufen. 16830

**2 kisebb, 1 nagyobb**  
lakás Vörösmarty-utca 15. szám alatt kiadandó. 12151

**Lederhandlungs-**  
**Kommiss,**  
22 Jahre alt, tüchtig im Auschnitt, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wünscht unter bescheidenen Umständen sofort Stellung. Adr. unter „L.“ an die Exp. abzugeben. 12383

**Kein Schwindel**  
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften** abgelegte **Herrnkleider,** in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlsring Nr. 2,** **Hatvanergasse, im Hofe** Dasselbst auch Kleiderverhanft.

Ein 2stüdiges **Zinshaus**  
im 8. Bezirk, zur Hälfte noch 12 Jahre steuerfrei, ist bei Uebernahme von 28.000 fl. Baifen, gegen 20.000 Baarfähigkeit zu verkaufen. Rein-ertrag 12%. Näheres beim Eigentümer, **Taban, Döbrenten-Platz Nr. 4, 2. Stock, Thür 21.** 11473

**Ein Geschenk**  
aus Silber oder Gold, ist die angenehme Uebertragung für jeden Menschen. Hierzu empfehle ich mein großes Lager von **Juwelen, Gold- und Silberwaaren,** sowie auch **Gold- und Silberuhren** zu besonders billigen Preisen. Für **Beaut- und Hochzeits-geschenke** führe ich passende Artikel und mache staunend billige Preise. **13stüchtige Silber-Geschenke,** 6 Paar Messer und Gabeln 14—16 Gulden, 6 Paar Messer n. Gabeln (Dessert) 8—10 fl. Preisocourante sende auf Verlangen gratis. Nichtkonvenientes wird freiwillig ungetauft.

**Glünger Albert,**  
Juweler und Uhrmacher, Budapest, **Kerepesi-ut 12.** Auch empfehle ich mein Lager von sehr gut gehenden und mit heilbringenden „Varm-Apparaten“ versehenen **Mittel-Wecker-Uhren.** Eine solche Mittel-Wecker-Uhr kostet bei mir nur 2 fl. 85 kr. 5006

**1200 frt.**  
évi jövedelemmel bíró irodai müveltségi intelligens, komoly fiatal ember, zsidó, 25 éves, nőül óhajt venni, csinos külső s szerény igényű müveltebb fiatal leányt. Hozományképen nem annyira pénzre tart igényt, mint inkább, ha részére biztositának 1400—1600 frtot jövedelmű müveltebb emberhez illő állás — akár vidéken. Szives ajánlatok „L. K. 25“ alatt a lap kiadóhivatalához kéretnek. 12390

**Ein Wirthsgeschäft**  
in Ofen, elegant eingerichtet, billiger Zins, ist sofort wegen Abreise mit dem Weinorrath zu übergeben. Adr. in der Exp. 12356

**Meine Möbelhalle**  
am Josephplatz 13, früher Andrássystraße Nr. 28, habe bedenklich vergrößert: durch heutzutage schlechten Geschäftsgang bei den Tischlern habe sehr feine und einfache **Möbel**  
bester Qualität unter den **Erzeugungs-kosten** eingekauft. Jeder Möbelfeuerer wolle mich in eigenem Interesse anschauen. 6222  
**Beck Sándor.**

Ueberall sucht **Informations-**  
Bureau tüchtige Korrespondenten, Handels-Agenten bevorzugt. Referenzen erwünscht. Aufträge unter „Information“ an die Exp. 12398

**Ein Wirthsgeschäft**  
in sehr lebhafter Gegend ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft **Karls-gasse (Karlsfajerne) Nr. 1,** beim Hansbelonger gratis. 12324

Auf einem **Ausnahm-Platz**  
ist eine **Grcislerei** mit lebhaftem Brantweinlichant zu verkaufen. Näh. in der Exp. 12337

einem Gasthause im 7. Bez. ist ein **Zimmer**  
mit separatem Eingang an einen Verein oder Tischgesellschaft zu vermieten. Adr. in der Exp. 12380

**Lehrer,**  
Israelit, welcher 5 Kinder im Alter von 6—9 Jahren in der deutschen, ungarischen und hebräischen Sprache zu unterrichten hat, findet sofortige Aufnahme. Diejenigen, welche eine Präparandien absolviert haben, werden bevorzugt. Offerte an **Adolf Feiner** in **Zalameze, Arpaer Kom. 12381**

**Möblirtes Zimmer**  
wird pro 1. November von zwei Herren in Rayon zwischen der Rottenbiller-gasse und Csömör-erstraße geucht. Gest. Aufträge mit Adresse: Postbeamter, **Keckemeti-utca 2, Thür 7.** 547

**Ein junger Mann,**  
ledig, der ein Expeditions-geschäft selbstständig führen kann, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig ist, wird für die Provinz geucht. Offerte mit Gehaltsangabe und Referenzen sind an **Gustav Reufeld, Poprad (Zips) bis 1. November** zu richten. 552

**Gesucht wird**  
für 1. November ein nett möblirtes Gassenzimmer mit Küche oder Vorzimmer. Adr. in der Exp. 12386

**Total**  
auf beilestem Posten, auch für Weihnachtsbazar geeignet, ist sofort zu vergeben. Näh. in der Exp. 12369

Ein gewandtes **Ladenmädchen**  
(Christin) mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Zu erfragen in der Exp. 12416

**Haushälterin,**  
Zer, geucht für Budapest. Duschka's Bureau, Leopoldi-Kirchenbazar. 12414

**Ein Praktikant**  
im Alter von 13—15 Jahren wird in einem Weingeschäfte geucht. Adr. in der Exp. 12410

**Mit 200 fl.**  
wünsche ich mich an irgend einem Geschäft zu betheiligen. Adr. in der Exp. 12411

**Haus**  
mit schönem Garten wird dringender Verhältnisse wegen zu verkaufen gesucht. Preis fl. 5000. Agenten werden honorirt. Adr. in der Exp. 12416

**Grcislerei,**  
ersten Ranges, altes Geschäft, mit Kraft, Weinlichant etc. zu verkaufen. Erforderlich fl. 4000. Näh. in der Exp. 12420

**Eine Bade-Wanne**  
sammt Ofen, eine Holzwanne mit Thüre sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 12412

**Papier-Verläuferin**  
Ein Mädchen aus gutem Hause, die in einem Detail-Papiergeschäft als Verkaufstüchtig war, wünscht wieder einen solchen Posten. **Külső dob-utca 6, 1 em., 54. szám.** 12417

**Ein isr. Mädchen**  
zwischen 14—16 Jahren, wohlgezogen, wird für Lotto und Trakt bei Albert Stranahy in **Neutra** sofort aufgenommen. 559

**Kompagnon**  
mit einige Millen Baareinlage wird für ein gut eingeführtes Agentur- und Kommissions-geschäft geucht. Offerte sub „Sichere Existenz“ an die Exp. 556

**Egy egyéves joghallgatógató,** ki eddigi hason-nemű működéséről kitűnő ajánlatokkal rendelkezik, nevelői vagy korrepetitóri állást keres a legszerényebb feltételek mellett. Czim a kiadóhivatalban. 12424

**Sichte Hofwohnung,**  
bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche (mit Wasserleitung), Speis, Keller, Boden, 6. Bez., **Herczeggasse Nr. 26,** unmittelbar neben der Andrássystraße an eine Partei ohne kleine Kinder pro 1. November **billig** zu vergeben. 551

**Fabrikengasse 15**  
ist eine Gassenwohnung, bestehend aus 2 große Zimmern, 2 Hofzimmern, 1 Vorzimmer mit sep. Ausgang bei der Treppe, Küche, Speis, wegen Abreise **billig** zu haben und sofort zu beziehen. 11776

**Ein Lehrling**  
wird in der Telegraphenbau-Anstalt von C. König, Gijelaplatz 3 aufgenommen. 12428

**Konkurs.**  
An der Neutra ant. orth. isr. Kultusgemeinde ist die Stelle eines **Schochet Kodesch,** der zugleich ein tüchtiger **Vorbeter u. Korrektor** ist und mit **Kabales** von mindestens 3 orth. Rabbinen versehen sein muß, zu besetzen. Reflektierende haben ihre mit entsprechenden Zeug-nissen versehenen Gesuche bis zum 15. November d. J. beim gefertigten Gemeindepresidenten einzubringen. Unverheiratete einbürgerte Männer sind von der Konkurrenz nicht ausgeschlossen. Nur die Besuchen haben zur Probe zu erscheinen.  
**Neutra, am 22. Oktober 1889.**  
**Dr. Heinrich Berch-tényi,** Gemeindepresident, 557

**Norddeutsche Erzieherin aus Hannover,**  
gut französisch und Piano, sehr guten Attesten, hier anwesend, sucht Stelle **für Budapest.**  
**Norddeutsche Erzieherin**  
zu jüngeren Kindern, französisch, Piano, guten Attesten, hier anwesend, sucht Stelle **für Budapest.**  
**Pariserin,**  
Lehrerin, gute Atteste, sucht Stelle zu größeren Mädchen, hier anwesend.  
**Pariserin,**  
jüngere Bonne, mit einem 3jährigen Zeugnis, sucht Stelle für Budapest.  
**Mehrere ungarische und deutsche Kinder-gärtnerinnen,** sowie **Bonnen**  
mit den besten Zeugnissen, empfiehlt zum sofortigen Eintritt  
**Frau Anna Gerion,** Budapest, **Harminczad-utca 4, Par-terre.** 555

**Ung. Fräulein**  
zu zwei Knaben gesucht, das die ersten Klassen gründlich zu unterrichten verht und im Hause mithilft. Ver-stellung **Waisnerstraße 22.** Mandello, von 12—2 Uhr. 12406

**Használt bútorok**  
több szobára egyenként is eladók, Váci-utca 12. szám, 1 em., 6. ajtó. 12425